

Globethics Repository

The logo for Globethics, featuring the word "Globethics" in white, sans-serif font centered within a solid blue rectangular background.

Gib uns unser täglich Brot : Gründe und Abgründe der weltweiten Ernährungskrise : ethische Prioritäten und praktische Ansätze für Ernährungssouveränität

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository.
More information on Globethics see <https://www.globethics.net>. Data and content policy
of Globethics Repository see <https://repository.globethics.net/pages/policy>.

Item Type	Conference paper/presentation
Authors	Werner, Dietrich
Rights	Attribution-NoDerivatives 4.0 International;2023 The Author
Download date	2026-04-17 11:38:16
Item License	http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/4301603

Gib uns unser täglich Brot: Gründe und Abgründe der weltweiten Ernährungskrise – Ethische Prioritäten und praktische Ansätze für Ernährungssouveränität

Vortrag zur Tagung der Carl Friedrich von Weizsäcker Stiftung in Österreich

3. Juni 2023, Bristol Hotel Wien – Dr. Dietrich Werner¹

Übersicht:

1. **Zurückgeworfen um Jahre: Fakten zum Stand der globalen Ernährungskrise**
2. **Gesichter des Hungers – Facetten von Unterernährung, Mangelernährung, Fehlernährung**
3. **Die Bedeutung der ersten 1000 Tage – Langzeitwirkung von Hunger und Mangelernährung bei Frauen und Kindern**
4. **Gründe und Abgründe der Welternährungskrise - Corona- und Ukraine-Krise als Verschärfungsfaktoren, aber nicht als alleiniger Grund**
5. **Weltagrarbericht als Plädoyer für einen Systemwechsel zur Agrarökologie – Erträge und Erlöse steigern ist kein Allheilmittel**
6. **Brot und Würde – Zur biblisch-theologischen Bedeutung von Essen, Ernährung, Sabbat und Mahlgemeinschaft**
7. **Eckpunkte einer christlichen Ethik gerechter und nachhaltiger Ernährung – Stichworte aus zentralen EKD-Studien**
8. **Der Beitrag von Kirchen und kirchennahen Netzwerken der Zivilgesellschaft zur Stärkung von Ernährungssouveränität - praktische Beispiele aus Afrika, Asien und Lateinamerika**
9. **Und wir? – Ansätze ernährungs- und entwicklungspolitischer Bildung- und Lobbyarbeit und ökologische Transformation im Alltag**

Prelude

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wissen und Verantwortung, die Korrelation von Wissenschaftlicher Erkenntnis und Ethik angesichts der multidimensionalen Krise unseres Planeten stehen im Mittelpunkt der anspruchsvollen Arbeit der Carl Friedrich von Weizsäcker – Stiftung und Gesellschaften. Die Klimakrise und die Welternährungskrise, die auf komplexe Art und Weise miteinander verbunden sind, brauchen alle verfügbaren Wissensressourcen für ihre Lösung, eben auch religiöse Ressourcen ethischer Orientierung. Dafür ein sinnkräftiges künstlerisches Symbol gefunden zu haben, war jüngst das Verdienst der wiederaufgebauten Frauenkirche in Dresden: Inmitten des wunderbaren barocken Innenraums war da als zentrales Motiv aufgehängt eine künstlerisch-plastische Gestaltung des blauen Planeten, wie man ihn aus dem Weltraum erst zu sehen gelernt hat: „Wir können alles wieder aufbauen außer dem Klima“ - war das damit verbundene, außen angebrachte, warnende Motto. Wir können dem im Blick auf das Thema dieses Vortrages hinzufügen: Die Sorge um die Zukunft unseres Planeten und der Ernährung der Menschheit gehören in die Mitte jeder Kirche. Die Diskussion einer – wie von Weizsäcker sagen würde - Weltinnenpolitik, und das heißt heute einer planetarischen Ethik von Klima und Ernährung, gehört in die Mitte nicht nur globaler diplomatischer Bemühungen², sondern der politischen Diskurse jeder

¹ Der Autor ist Evangelischer Pfarrer (i.R.), Professor für Interkulturelle Theologie, ökumenische Sozialethik und Entwicklungsfragen, jahrelang Leiter der theologischen Grundsatzabteilung von Brot für die Welt, vorher Programmleiter in der Bildungsabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf, Mitglied der EKD-Kammer für nachhaltige Entwicklung und des Thementeam für Religion und Entwicklung im BMZ Berlin.

² Vgl. jüngst der G7 Gipfel in Hiroshima, der diesem Thema immerhin eine fünfseitige gemeinsame Erklärung (vom 20. Mai 2023) widmete: *Hiroshima Action Statement for Resilient Global Food Security*, in: <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2023/05/20/hiroshima-action-statement-for-resilient-global-food-security/>;

Gesellschaft. Die Verschärfung dieser Krise, die in der Rede von der vierfachen Krise, der quadruple crisis of 4 Cs, Climate, COVID, Conflicts and Costs, zum Ausdruck kommt, duldet keinen Aufschub. Sie erträgt kein bequemes „Weiter so wie bisher!“. Sie bedarf heute eines grundsätzlichen Neueinsatzes, der seinen Ausgangspunkt bei einem neuen, erweiterten Verständnis von Gerechtigkeit nehmen muss – so eine zentrale These dieses Aufsatzes: Mit den jüngeren Überzeugungen der sog. Earth Commission³ gehen wir davon aus, daß ein den Anforderungen der gegenwärtigen planetarischen Krise kompatibles Verständnis von Gerechtigkeit nur dann zustande kommt ist, wenn es auf einem tripolar erweiterten Verständnis dieses Zentralbegriffs aufruht, das Gerechtigkeit gegenüber anderen Lebewesen und lebendigen Öko-Systemen (interspecies justice), der Gerechtigkeit gegenüber der nächsten und weiteren kommenden Generationen (intergenerational justice) sowie der Gerechtigkeit gegenüber allen gleichzeitig lebenden Menschen bzw. Völkern der Erde (intragenerational justice) miteinander in eine Balance bringt und gemeinsam sowie gleichberechtigt berücksichtigt.⁴ Deshalb danke ich Ihnen für diese Gelegenheit, komplementär zu dem wichtigen Fachbeitrag von Dr. Franz Sinabell zu diesem Mega-Thema hier heute sprechen zu dürfen, vielleicht nicht zufällig zwei Tage nach dem World Hunger Day⁵ (31. Mai 2023) und in Österreich ebenfalls vorbereitet u.a. durch den bekannten Dokumentarfilm des Österreicher Erwin Wagenhofer „We feed the world“ aus dem Jahre 2005, der in Österreich noch bewusstseinsmäßig präsent sein dürfte.

Ich möchte Ihnen neun Überlegungen zum Thema vorstellen (vgl. Übersicht oben) , die ersten vier primär zu den Gründen der Welternährungskrise, die letzten fünf eher zu den Auswegen und den ethischen Orientierungen für eine Stärkung von Ernährungssouveränität.

1. Zurückgeworfen um Jahre: Fakten zum Stand der globalen Ernährungskrise

Ich habe Ihnen zum Einstieg eine ernüchternde Zahlenkurve mitgebracht. Sie zeigt eine Linie über die globale Verbreitung des Hungers in den letzten 20 Jahren. Obgleich sich seit den 70iger Jahren die Zahl der Menschen, die an Hunger sterben, zunächst deutlich verringert hat – und das bei einer Verdopplung der Weltbevölkerung seit diesen Jahren - gibt es seit ca. 10 Jahren einen signifikanten Gegentrend: Wir erkennen: die Hunger-Verbreitungs-Linie war zunächst nach 2005 langsam im stetigen Sinken begriffen, steigt aber seit 2014 wieder deutlich und stetig an. Die Graphik stammt aus dem Bericht zur Welternährungssituation der UN “The State of Food Security and Nutrition in the World“ aus dem Jahre 2022, der mit einer ernüchternden Feststellung beginnt:

“This year’s report should dispel any lingering doubts that the world is moving backwards in its efforts to end hunger, food insecurity and malnutrition in all its forms. We are now only eight years away from 2030, but the distance to reach many of the SDG 2 targets is growing wider each year. There are indeed efforts to make progress towards SDG 2, yet they are proving insufficient in the face of a more challenging and uncertain context. The intensification of the major drivers behind recent food insecurity and malnutrition trends (i.e. conflict, climate extremes and economic shocks) combined with the high cost of nutritious foods and growing inequalities will continue to challenge food security and nutrition. This will be the case until agrifood systems are transformed, become more resilient and are delivering lower cost nutritious foods and affordable healthy diets for all, sustainably and inclusively.”⁶

Was steht hinter dieser ernüchternden Linie im Einzelnen?

³ Vgl.: <https://earthcommission.org/>

⁴ Vgl. die bahnbrechende Studie von Johan Rockström u.a.: Safe and just Earth system boundaries, published in Nature Journal 31. May 2023, <https://www.nature.com/articles/s41586-023-06083-8>

⁵ <https://www.worldhungerday.org/>

⁶ <https://www.fao.org/publications/sofi/2022/en/>

Das erste Stichwort lautet: **Trendumkehr Hunger:** Die Bitte „Gib uns unser tägliches Brot heute“ erklingt heute als verzweifelter, stummer Schrei von 850 Millionen Menschen weltweit – das ist die Zahl, auf die nach dem The State of Food Security and Nutrition in the World-Report die Gruppe derjenigen angewachsen ist, die an Hunger leiden. Die Weltgemeinschaft entfernt sich immer weiter von dem Ziel, den Hunger bis 2030 zu beenden. Die Zahl der von akutem Hunger bedrohten Menschen hat seit Ende 2020 um 46 Millionen zugenommen, um 150 Millionen sogar seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Januar 2020.⁷ Jeder zehnte Mensch hungert – in den Ländern Afrikas südlich der Sahara sogar jeder fünfte.⁸ "Eine toxische Mischung aus Kriegen und Krisen führt zur Katastrophe", warnte die sehr engagierte Präsidentin der Welthungerhilfe, Marlehn Thieme, in Berlin bei der Vorstellung des Welthunger-Index im Oktober 2022.⁹

Zweites Stichwort: **Zunahme der Ernährungsunsicherheit:** Ca. 30 Prozent aller Menschen, rund 2,3 Milliarden Menschen auf der Welt (29,3 Prozent) waren im Jahr 2021 mäßig oder stark von Ernährungsunsicherheit betroffen – definiert als mangelnder Zugang zu ausreichend nahrhaften, erschwinglichen und kulturell angemessenen Lebensmitteln aufgrund von Geld- und Ressourcenmangel. Das sind 350 Millionen mehr als vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Ca. 10 Prozent aller Menschen (nahezu 924 Millionen Menschen (11,7 Prozent der Weltbevölkerung) sind von Ernährungsunsicherheit auf schwerwiegendem Niveau betroffen, ein Anstieg um 207 Millionen in zwei Jahren. Im englischen Klartext: „Moderate or severe food insecurity has been climbing slowly for six years and now affects more than 30 percent of the world population“.¹⁰

Drittes Stichwort: **Zunahme GenderGap bei Hunger:** Frauen sind weltweit überproportional stark von Ernährungsunsicherheit betroffen: Insgesamt rund 60 Prozent der chronisch hungerleidenden Menschen auf der Welt sind weiblich.¹¹ Die geschlechtsspezifische Kluft bei der Ernährungsunsicherheit nahm 2021 weiter zu: 31,9 Prozent der Frauen auf der Welt sind von Ernährungsunsicherheit betroffen, 27,6 Prozent der Männer – eine Lücke also von mehr als 4 Prozentpunkten, (verglichen mit 3 Prozentpunkten im Jahr 2020). Dies gilt, obwohl Frauen in Entwicklungsländern bis zu 80% der Nahrungsmittel produzieren und weltweit für rund 50% der Nahrungsmittelproduktion verantwortlich sind. Warum sind Frauen häufiger und stärker von den Ursachen von Hunger betroffen sind als Männer? Dies liegt vor allem darin begründet, dass Frauen in vielen Teilen der Welt weniger Rechte und andere Pflichten haben als männliche Gesellschaftsmitglieder. Hätten Frauen die gleichen Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten zu Produktions- und Vermarktungsmöglichkeiten wie Männer, dann könnte ihre Ernährungsunsicherheit wesentlich verringert werden.¹²

Viertes Stichwort: **Unterernährung bei Kindern:** Schätzungsweise 45 Millionen Kinder unter fünf Jahren litten an Auszehrung („Wasting“), der tödlichsten Form der Unterernährung, die das Sterberisiko von Kindern um das bis zu Zwölfwache erhöht. Darüber hinaus hatten 149 Millionen Kinder unter fünf Jahren Wachstums- und Entwicklungsstörungen aufgrund eines chronischen Mangels an essentiellen Nährstoffen in ihrer Ernährung. Oder in anderen Worten: „Etwa die Hälfte der Kinder lebt in Ländern, die

⁷ <https://www.unicef.org/press-releases/un-report-global-hunger-numbers-rose-many-828-million-2021>

⁸ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/oxfam-bericht-armut-101.html#:~:text=Jeder%20zehnte%20Mensch%20auf%20der,Gewinne%202022%20mehr%20als%20verdoppelt.>

⁹ <https://www.tagesschau.de/ausland/welthungerindex-107.html#:~:text=Kriege%2C%20Klimawandel%20und%20andere%20Krisen,knapp%20830%20Millionen%20Menschen%20da>

runter.

¹⁰ Vgl.: <https://www.fao.org/state-of-food-security-nutrition/2021/en/>

¹¹ Vgl. <https://www.aktiongegendenhunger.de/hunger/frauen>

¹² Factsheet Frauen und Entwicklung 2015,

https://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/pictures/publications/de/fact_sheets/topics/Factsheet_Frauen_2015_Welthungerhilfe.pdf

nicht auf dem Weg sind, eines der SDG-Ziele für 2030 in Bezug auf Wachstumsverzögerung, Auszehrung und Übergewicht bei Kindern zu erreichen“.¹³ Der weltweite Hungerindex, eine Kombination von Daten zu Unterernährung, Wachstumsverzögerung, Auszehrung bei Kindern (Untergewicht) und Kindersterblichkeit formuliert die Beobachtung: „Der Fortschritt (in der Reduktion von Hunger und Armut) steht kurz vor dem Stillstand“.¹⁴

Ein fünftes Stichwort: Was sind heute die **regionalen Hunger-Schwerpunkte in der Welt**? Die meisten denken spontan an die afrikanischen Länder und assoziierenden Bilder von Hungersituationen in Afrika: Hier muß die eigene und mediale Wahrnehmung sich korrigieren lassen: Absolut und quantitativ gesehen leben mehr als die Hälfte der Menschen auf der Welt, die 2020 von Hunger betroffen waren, in Asien (418 Millionen) und „nur“ mehr als ein Drittel der auf der Welt Hungernden (282 Millionen) in Afrika. Doch ist in der Tat prozentual gesehen Afrika mit einem Bevölkerungs-Anteil von 19,1 Prozent unterernährter Menschen die am härtesten betroffene Region. Asien folgt mit einem Bevölkerungsanteil von 8,3% bzw. Lateinamerika mit einem prozentualen Anteil von 7,4%). Doch alle Teilregionen Afrikas und Lateinamerikas und der Karibik sowie die meisten Teilregionen Asiens, zeigen gegenwärtig einen signifikanten Anstieg der Prävalenz von Unterernährung in den Jahren vor allem von 2019 bis 2020, mit dem stärksten Anstieg in Westafrika und Ostafrika.

Sechstes Stichwort: **Stiller Hunger und Adipositas**: Doch nicht nur der direkte Hunger hat zugenommen, auch der sogenannte „Stille Hunger“ oder der „Versteckter Hunger“: 2,3 Milliarden Menschen können sich keine ausgewogene Ernährung mit Gemüse, Obst, Milch und Eiweißprodukten leisten und leiden an einem Mangel an Mikronährstoffen. Dieser qualitative Mangel an gesunder und ausgewogener Nahrung nimmt ebenfalls weltweit zu und geht über den quantitativen Mangel an Nahrung hinaus. Daneben gibt es weltweit über 2 Milliarden Menschen, d.h. ein Viertel der Weltbevölkerung (!), die an Übergewichtigkeit und Fettleibigkeit leiden. Zu dieser Gruppe zählen bereits 39 Millionen Kinder, die – häufig auch als Resultat von Fehl- oder Unterernährung in früheren Lebensphasen - an Adipositas leiden, mit steigender Tendenz in allen Regionen der Welt. 2017 wurden 8% aller Todesfälle mit Adipositas in Verbindung gebracht. Wenn man die Daten der sog. Dreifachbürde des Hungers, des akuten Hungers, des versteckten Hungers und der Adipositas im Blick auf die ihre globale Krankheitsbelastung miteinander vergleicht, ist schon jetzt der Phänomenbereich der Adipositas der mit der höchsten global disease burden.

Siebtens Stichwort: **Unterfinanzierung humanitärer Bedarfe**: Der letzte Globale Überblick über Humanitäre Hilfsbedarfe (vgl.: Global Humanitarian Overview= GHO)-Bericht vom Februar 2023, zeichnet ein dramatisches Bild: Dieser Bericht wird vom Büro für die Koordinierung humanitärer Hilfe bei den UN, OCHA (Office for the Coordination of Humanitarian Affairs)¹⁵ herausgegeben. Zentrale Beobachtung der Experten: Es steigen permanent nicht nur die Gesamtkosten humanitärer Intervention durch Katastrophen, Kriege, Dürren und Überschwemmungen in Relation zu den noch vorhandenen Mitteln zur „normalen“ Entwicklungszusammenarbeit, sondern es steigt auch die Unterdeckung der Kosten humanitärer Interventionen. Für das Jahr 2023 wird ein bisher beispielloser Rekordbedarf an humanitärer Hilfe erwartet: OCHA geht aus von 339 Millionen Menschen, die in 69 Ländern humanitäre Hilfe benötigen, eine Zunahme von 65 Millionen Menschen im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr. Der geschätzte humanitäre Finanzierungsbedarf lag im November 2022 bei 51,5 Milliarden US-Dollar, eine Steigerung von 25 Prozent gegenüber Anfang 2022. Am 28. Februar ist dieser humanitäre

¹³ FAO, IFAD, UNICEF, WFP and WHO. 2021. The State of Food Security and Nutrition in the World 2021. Transforming food systems for food security, improved nutrition and affordable healthy diets for all. Rome, FAO., page iv, in: <https://www.fao.org/3/cb4474en/cb4474en.pdf>

¹⁴ <https://www.globalhungerindex.org/de/trends.html>

¹⁵ <https://www.unocha.org/>

Gesamtbedarf nach dem Erdbeben in Syrien und der Türkei nochmals angestiegen: auf 54.4 Milliarden US-Dollar insgesamt, eine Steigerung von 30 Prozent gegenüber dem zunächst im 2022 GHO – Bericht geschätzten Bedarf. Nie zuvor gab es eine solche Rekordsumme von ca. 347 Millionen Menschen mit dringendem humanitärem Unterstützungsbedarf (mittlerweile ist der Bedarf vermutlich auf Grund der Krise im Sudan nochmals weiter angestiegen).¹⁶ Das wirklich Besorgniserregende dieser Situation: Bis Mitte November 2022 wurden nur 24 Milliarden US-Dollar an Finanzmitteln für humanitäre Programme der UN bereitgestellt. Die Finanzierungslücke also war nie größer als gegenwärtig und lag Ende Februar 2023 bei **55,5 Prozent**. Dies bedeutet, dass über die Hälfte der humanitären Bedarfe ungedeckt blieben.¹⁷ Das heißt im Klartext, dass humanitäre Organisationen sozusagen zur Triage gezwungen sind, d.h. sie müssen selber entscheiden, wen sie mit den verfügbaren Mitteln ansprechen und wen nicht, selbst wenn der Bedarf ebenso dringend ist.¹⁸ Hinzu kommt ein weiteres, hier nur rasch zu streifendes Problem: In westlichen Staaten nimmt das Volumen der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Ländern des Südens tendenziell ab, da es den besonderen Mechanismus gibt, dass Finanzmittel, die für humanitäre Arbeit an Flüchtlingen innerhalb der EU-Staaten eingesetzt werden, angerechnet werden können auf Mittel für die EZ insgesamt, m.a.W. selbst wenn die ODA-Quote (Official Development Assistance) in einzelnen Ländern (wie z.B. geringfügig angestiegen ist auf 0,39% des BIP (immer noch deutlich weniger als die beabsichtigten 0,7%), stehen in realiter immer weniger Mittel für reale EZ-Projekte in Langzeitperspektive für die Länder des Südens zur Verfügung – eine bedenkliche Entwicklung zunehmender Prioritätsverschiebung und globaler Entsolidarisierung.

Fazit: Das Problem des globalen Hungers also ist nach wie vor ungelöst. Trotz historisch einmaliger Steigerung der globalen Lebensmittelproduktion¹⁹ droht eine erneute Ausweitung der weltweiten Ernährungskrise. Selbst im Falle einer möglichen globale wirtschaftlichen Erholung gehen Experten davon aus, dass im Jahr 2030 immer noch ca. 670 Millionen Menschen (8 Prozent der Weltbevölkerung) von Hunger betroffen sein werden.²⁰ Damit lägen wir bei einer Zahl von Hungernden, die fast 100 Millionen höher ist als im Jahre 2015 (588 Millionen), d.h. in dem Jahr, in dem im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung das Ziel international verbindlich festgelegt wurde, Hunger, Ernährungsunsicherheit und Unterernährung bis Ende dieses Jahrzehnts vollständig zu beenden. Mit anderen Worten: Es gibt Rückschritt statt Fortschritt in der Welternährungskrise. 10 Jahre humanitäre und entwicklungsbezogene Arbeit seit der Verabschiedung der gemeinsamen UN-Agenda 2030 haben die Welt nicht wirklich wesentlich dem Ziel von SDG 2 und seinen 5 Teilzielen nähergebracht, den Hunger zu beenden. Zwei gegenwärtig unberechenbare Faktoren könnten die Welternährungskrise dabei sehr rasch zu einer Welthungerkatastrophe bisher unbekannter Ausmaße werden lassen: Dazu gehören die Ausweitung und Fortsetzung des Ukraine-Krieges und eine massive, klimabedingte Dürrekrise. Der Ukraine Krieg muss deshalb unter allen Umständen so rasch wie möglich beendet und die Anstrengungen der internationalen Politik auf ein neue Welternährungsordnung umgelenkt werden.

¹⁶ <https://reliefweb.int/report/world/global-humanitarian-overview-2023-january-february-update-snapshot-28-february-2023>

¹⁷ <https://reliefweb.int/report/world/global-humanitarian-overview-2023-january-february-update-snapshot-28-february-2023>; das überschaubare Mittelvolumen von 14,9 Milliarden USD, das beim G7 Summit in Hiroshima im Mai 2023 für die Global Action on Food Security zur Verfügung gestellt wurden, wirkt daher wie ein Tropfen auf den heißen Stein: <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2023/05/21/fact-sheet-the-2023-g7-summit-in-hiroshima-japan/>

¹⁸ <https://www.unocha.org/2023gho>;

¹⁹ Die globalen Zahlen für die Produktion von Weizen, das für Nahrungserzeugung verwandt sind, sind seit 2013/14 permanent angestiegen auf mittlerweile (2022/23) 754 Mio Tonnen weltweit (sowie zusätzlich 1019 Mio Tonnen für Futtermittel, 367 für industrielle Nutzung und 168 Mio Tonnen für Biokraftstoffe). Vgl.: S. 17, in: https://issuu.com/ufop/docs/ufop_bericht_zur_globalen_marktversorgung_2022-2023

²⁰ https://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/pictures/publications/de/fact_sheets/topics/Factsheet-Hunger.pdf

In der Geschichte der World Food Summits, insbesondere seit dem letzten World Food Systems Summit 2021 wird seit Jahren über die Gründe der Welternährungskrise und die hinreichenden Bedingungen für eine Transformation zu einem nachhaltigen Ernährungssystem intensiv nachgedacht und gestritten.²¹ In einem Kontext, in dem wenige Großkonzerne des Agrobusiness einen beispiellosen Kampf um die Kommerzialisierung des Saatgutes der Welt führen²², lässt sich jedenfalls sagen: Die Kräfte des Marktsystems regeln es offensichtlich jedenfalls nicht einfach von alleine – dies muß man in der Stadt der neoliberalen Schule des Friedrich August von Hayek doch einmal sagen und fragen dürfen. Wie weit allerdings drastische Eingriffe in das gegenwärtigen System des Weltagrarhandels überhaupt möglich sind und dieses neu ausrichten können, ist ebenfalls umstritten. Das **Grundparadox** jedenfalls, das uns nachdenklich stimmen sollte: Gleichzeitig mit der Zunahme des Hungers scheinen viele Konzerne trotz allem enorm von den jüngsten Krisen zu profitieren:

Laut einer Oxfam-Studie vom Januar 2023 haben 95 Lebensmittel- und Energiekonzerne ihre Gewinne 2022 mehr als verdoppelt. Auch für die deutsche Ernährungsindustrie, die durch einen Exportanteil von 35% gekennzeichnet ist, haben sich die Jahresumsätze noch 2020 mit einem Plus von 11,3% positiv entwickelt.²³ Erstmals seit einem Vierteljahrhundert nahmen extreme Armut und extremer Reichtum zugleich zu. Während der Corona-Pandemie, also seit dem Jahr 2020, sind insgesamt 26 Billionen US-Dollar an das reichste Prozent der Menschheit gefallen - und 16 Billionen US-Dollar an die restlichen 99 Prozent. Im Jahr 2021 ist der Reichtum von Milliardärinnen und Milliardären erneut "sprunghaft angestiegen", insbesondere durch "rasante Gewinne der Lebensmittel- und Energiekonzerne".²⁴ Schon hier wird deutlich, was wir mit einer zweiten Grundthese dieser Überlegungen verbinden können: Die Welternährungskrise – und dies galt vergleichbar auch schon für die Vorgängerkrisen 1972 bis 1975, 2007-20088 bzw. 2011 - ist weniger Ausdruck eines Produktionsproblems, sondern Ausdruck eines Distributionsproblems. Sie ist weniger eine technisch-industrielle, sondern eine politische und ökologisch-konzeptionelle Herausforderung. Sie stellt sich weniger als ein Wissensproblem dar als ein Problem des mangelnden politischen Willens und eines Defizits im Bereich global good governance.²⁵ Diese Überzeugung berührt sich übrigens mit der klassischen These des indischen Nationalökonom Amartya Sen, der 1981 in einem klassisch gewordenen Aufsatz über Poverty and Famines für die Erklärung von Hungersnöte die Devise ausgegeben hatte, man müsse nicht von dem blossen Vorhandensein und der Verfügbarkeit von Nahrung, sondern von dem Recht auf Nahrung und dem Zugang zu Nahrungsmitteln ausgehen (nicht availability, but entitlement for food als Ausgangspunkt).²⁶

Der Welthunger-Index stellt deshalb 2022 fest: „Ohne einen **grundlegenden Richtungswechsel** werden Prognosen zufolge weder die Welt als Ganzes noch etwa 46 Schlüsseländer bis 2030 auch nur ein niedriges Hungerniveau gemäß dem WHI erreichen. In 44 Ländern herrscht gegenwärtig eine ernste oder

²¹ Vgl.: Botschaft des WFSS vom September 2021: <https://www.un.org/en/food-systems-summit/news/making-food-systems-work-people-planet-and-prosperity>; Joachim von Braun: Wege zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Der UN Food Systems Summit und wir. ZEF Bonn 2021, in: https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/BLE/UNFSS/Keynote-Braun.pdf;jsessionid=763B8293427774386CD98F506B9321DB.internet951?__blob=publicationFile&v=4

²² Manfred Christ: Bedrohte Saat: Saatgutpflege und der Kampf gegen die Macht der Agrokonzerne, Futurum 2010

²³ https://www.ang-online.com/de/fakten/zahlen-und-fakten.html?file=files/pub/Fakten/Wirtschaftspolitische%20Daten/Konjunkturbericht_01_2022_final.pdf

²⁴ Vgl. Oxfam-Bericht "Survival of the Richest" January 2023, where it is stated: "Food and energy companies more than doubled their profits in 2022, paying out \$257bn to wealthy shareholders, while over 800 million people went to bed hungry.", in: <https://oxfamilibrary.openrepository.com/bitstream/handle/10546/621477/bp-survival-of-the-richest-160123-summ-en.pdf>; also in: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/oxfam-bericht-armut-101.html#:~:text=Jeder%20zehnte%20Mensch%20auf%20der,Gewinne%202022%20mehr%20als%20verdoppelt.>

²⁵ Vgl. zu den Hintergründen der Welternährungskrise auch den beeindruckenden Vortrag von Matin Qaim, Professor für Agrarökonomie und Direktor am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn. In: <https://www.vhs-wissen-live.de/vortrag/welternaehrungssicherung-und-nachhaltige-ernaehrungssysteme.html>

²⁶ Amartya Sen: Poverty And Famines: An Essay on Entitlement and Deprivation, ILO and Oxford University Press 1981

sehr ernste Hungersituation. Bei 20 Ländern mit mäßigem, ernstem oder sehr ernstem Hungerniveau sind die WHI-Werte 2022 höher als jene für 2014.“²⁷ Aspekte dieses grundlegenden Richtungswechsels zu benennen und zu erkennen ist das Interesse dieses Aufsatzes. Er ist mit von der Überzeugung inspiriert, dass eine Lösung der Welternährungskrise nur innerhalb von „safe and just Earth System Boundaries“ (ESBs) möglich ist, auf die jüngst die Earth Commission erneut aufmerksam gemacht hat. Danach ist ein sicheres und gerechtes Existieren der Menschheit nur innerhalb von klar zu beschreibenden Korridoren möglich, Grenzwerten für die Vernutzung der „global commons“, der Gemeingüter (Land, Wasser, Nährstoffe, saubere Luft etc.), die in ihrem Bestand nicht gefährdet werden dürfen, wenn das Überleben der ökologischen Systeme insgesamt sowie das Leben der nachkommenden Generationen nicht gefährdet werden sollen. Das spannend Neue an den jüngsten interdisziplinären Forschungsergebnissen ist dabei, dass die Grenzen dieser Korridore relativ genau in tatsächlichen Grenzwerten beschrieben und errechnet werden können. Deshalb müssten von der Weltgemeinschaft eben nicht nur – wie für die Klimaerwärmung geschehen fixe Grenzen fest vereinbart und dann implementiert werden (wie es mit dem Pariser Ziel von 1,5 Grad Erwärmung prinzipiell geschehen ist), sondern es müssten auch für andere Parameter der Nutzung von Gemeingütern dieses Planeten, die ebenfalls nicht unendlich vorhanden und unbegrenzt belastbar sind auf diesem Planeten, fixe Obergrenzen und Leitplanken (earth systems boundaries) politisch vereinbart werden.²⁸

Auch der **jüngste Bericht an den Club of Rome aus dem Jahre 2022**²⁹ formuliert ähnliche Grundüberzeugungen von einer grundsätzlichen Transformationsbedürftigkeit des gegenwärtigen Welternährungssystems: Eine internationale Gruppe von Naturwissenschaftlern, Agrarwissenschaftlern, Klimaforschern und Vordenkern hat hier mit der 2020 erschaffenen Earth4All Initiative³⁰ ein beeindruckendes computergestütztes Simulationssystem entwickelt für alle zentralen Parameter eines gerechteren, resilienten Wirtschafts- und Landwirtschaftssystems und die Interaktionen zwischen Wirtschaftswachstum, Nahrungsmittelproduktion, Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch. Sie kommt zu dem Ergebnis bzw. formuliert als Kernthese, dass wir auf globaler Ebene dringend eine außerordentliche Ernährungswende benötigen (als eine von fünf umfassenden Kehrtwenden in der Politik), die drei Faktoren miteinander verbindet:

- Eine umfassende Reformation der Art und Weise, wie Lebensmittel und Rohstoffe erzeugt und nachhaltig mit den Konzepten einer regenerativen Landwirtschaft bewirtschaftet werden;
- Eine umfassende Reformation dessen, wie die Wohlgenährten zu einer gesunden und umweltschonenden Ernährungsweise übergehen können, damit die Unter- und Mangelernährten aus ihrer Situation befreit werden;
- Eine umfassende Korrektur und Begrenzung der gewaltigen Lebensmittelverschwendung, die bisher mit der gesamten Nahrungsmittelkette verbunden ist.³¹

Die Club of Rome Studie formuliert deshalb: **„Die „grundlegende Umstellung auf ein neues Nahrungsmittelsystem wird eine der radikalsten Veränderungen in der Geschichte der Menschheit sein.“**³² Die Studie unterstreicht, dass bei der Transformation der Ernährungssysteme weitreichende Dimensionen zusammenwirken müssen – wie sie bei dem tripolaren Verständnis von Gerechtigkeit mit

²⁷ Vgl. Welthungerindex 2022, in: <https://www.globalhungerindex.org/de/trends.html>

²⁸ Vgl. die Studie von Johan Rockström u.a.: Safe and just Earth system boundaries, published in Nature Journal 31. May 2023, <https://www.nature.com/articles/s41586-023-06083-8>

²⁹ English version: <https://www.clubofrome.org/publication/earth4all-book/>; see also partial report on agriculture: <https://www.clubofrome.org/publication/earth4all-schwarzbreier/>

³⁰ See general background: <https://earth4all.life/>

³¹ Jörgen Randers, Johan Rockström u.a.: Earth for All: Der neue Bericht n den Club of Rome, Ein Survivalguide für unseren Planeten, Oekom 2022, S. 143ff

³² Ebd. S. 145

zugrunde gelegt werden: Es geht um ökonomische, ökologische, kulturelle und intergenerationelle Umorientierungen, die auch tiefgreifende Gewohnheiten und Vorlieben vieler Bevölkerungsschichten und Nationen mit berühren. Nicht die Hungernden sind dabei also das Haupt-Problem, sondern wir selbst sind es, d.h. die Träger westlich orientierter Ernährungssysteme und Ess-Gewohnheiten sind das Problem, wenn es um eine wirkliche Transformation der dominanten Trends der globalen Ernährungskultur gehen soll. Vielleicht muss man es sogar auf die Spitze bringen mit der kritisch psychotherapeutisch zugespitzten These, dass das gegenwärtige Welternährungssystem Ausdruck ist einer kollektiven und globalen Suchterkrankung von bestimmten Bevölkerungsmehrheiten im Blick auf bestimmte Ernährungsstilen, die sowohl für den Menschen als auch für den Planeten einfach nicht gesundheitsförderlich sein können (das kann man in den USA, in GB; aber auch in Deutschland und anderen Ländern eindrücklich studieren): Eine Suchtfixierung auf ein zu Viel an Zucker, ein Zu Viel an Fleisch, ein Zu Viel an Fast Food und an Convenience Produkten, die die Qualität der menschlichen Ernährung herabsetzen, und die Adipositas gezielt mit bewirken. Eine Herauslösung aus diesen Gefangenschaften einer addictiveness, einer Sucherkrankung, geht – wie bei anderen Suchterkrankungen zu beobachten ist – nicht eben leicht, d.h. nicht ohne Mühe, Wiederholungs- und Umgewöhnungsarbeit und Schmerzen und gute therapeutische Begleitung von statten.

2. Gesichter des Hungers – Facetten von Unterernährung, Mangelernährung, Fehlernährung

Im Kontext eines Jahresempfangs und guter Ernährung aller Gäste sowie am Orte eines Luxus-Hotels über Hungerentwicklung in der Welt zu reden, kann vielleicht etwas Surreal wirken. Es sollte jedenfalls nicht mit der Oberflächlichkeit eines bloß flüchtigen Zur-Kennntnisnehmens von einigen Trends und Zahlen verbunden sein, die uns den Ernst und die Drastik der realen Situation von Hunger nicht wirklich vor Augen führen. Doch wir brauchen hier bewusst keine Elendsbilder und keine visualisierte Schockpädagogik, um uns diese Fragen bewusst zu machen. Auch als kirchliches Hilfswerk verzichten wir bewusst auf direkte Bilder des Hungers, weil das die Würde der Opfer zusätzlich verletzen würde.

Doch es gehört zur Auseinandersetzung auch mit Fragen der humanitären Ernährungshilfe hinzu, dass man sich informiert über unterschiedliche Phänomene und Stadien des Hungers, wie sie z.B. im Bereich des World Food Programm diskutiert werden. Denn der Hunger hat eben verschiedene Gesichter und Phasen und eine höchst komplexe Geschichte, in anderen Erdteilen ebenso wie in Europa:³³

Hunger ist vorhanden, so eine gängige UN-Definition, wenn der Mindestbedarf von 2.100 Kilokalorien eines Menschen über einen langen Zeitraum hinweg nicht gedeckt wird.³⁴ Medizinische Experten gehen davon aus, dass Menschen in der Regel bis zu drei Monate ohne zu essen überleben können – dies allerdings mit der Voraussetzung, dass sie dabei stets genug trinken und so auch Vitamine und Mineralien zu sich nehmen. Kommt zum Hunger auch chronischer Durst, dann können Menschen das nur wenige Tage ertragen, denn ohne Wasser trocknet jeder Mensch innerhalb von wenigen Tagen aus, bis der Kreislauf kollabiert und man stirbt. Chronische Unterernährung führt auch dazu, dass Konzentrations- und Leistungsfähigkeit zurück gehen. Hungernde werden schwach und apathisch. Das Immunsystem wird anfällig für Krankheiten. Dann manifestiert sich Unterernährung in vier wesentlichen Erkrankungssymptomen, in Auszehrung (wasting), in Wachstumsverzögerung bzw. Verkümmern (stunting), in chronischem Untergewicht (underweight), und Mangel an Mikronährstoffen (micronutrient deficiencies). Die Folge sind sehr häufig totale Erschöpfung, Apathie, sekundäre Infektionen und Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Die Phänomene des sog. Hungerstoffwechsels, bei dem der Körper das Stoffwechselgeschehen verlangsamt und zur Deckung des bleibenden Energiebedarfs des

³³ Vgl. : <https://www.deutschlandfunkkultur.de/welternaehrung-hunger-das-menschheitsproblem-100.html>; vgl. Auch: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/216231/hunger-in-der-geschichte-des-20-jahrhunderts/>

³⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Hungersnot>

Körpers körpereigene Energievorräte (Kohlehydrate, Eiweiße, Proteine) in Muskeln und Fettgewebe aufzuzehren beginnt, sind auch durch die Fastenmedizin und die Sterbemedizin inzwischen gut bekannt.

Hunger oder auch Mangel- und Fehlernährung gibt es in allen Gesellschaften, auch in reichen Nationen.³⁵ Im Bereich der humanitären Arbeit orientiert man sich an den fünf Stadien der Ernährungs(un)sicherheit, die von Experten des World Food Programm und der FAO seit 2004 entwickelt wurden. Diese dienen als Beurteilungsmaßstab für die Gravität einer Hungerkrise:³⁶ Die Integrated Food Security Phase Classification, auch bekannt als IPC-Skala, versteht sich ein Instrument zur Verbesserung der Analyse und Vergleichbarkeit von Stadien der Ernährungssicherheit bzw. -unsicherheit und der Entscheidungsfindung über humanitäre Einsätze.³⁷

Man unterscheidet fünf Stadien oder Phasen³⁸

- **Minimal: (Situation relativer Ernährungssicherheit);** Die Ernährungslage gilt als gesichert und weniger als 3 Prozent der Bevölkerung leiden an Unter- oder Mangelernährung
- **Stressed (strapazierte bzw. angespannte Ernährungssituation mit signifikanten Phänomenen des Hungers);** Die Versorgung mit Lebensmitteln ist grundsätzlich gesichert. Einige Haushalte können sich essentielle Lebensmittel nicht leisten und weniger als 10 Prozent der Bevölkerung leiden an Unterernährung.
- **Crisis: (Acute Food Insecurity: Situation des akuten Hungers))** Trotz humanitärer Hilfeleistungen erlebt mindestens ein Fünftel der Haushalte Lücken in der Versorgung mit Nahrungsmitteln. 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung sind mangel- oder unternährt.
- **Emergency: (chronischer Nahrungsmangel - humanitäre Notsituation: Situation des extremen Hungers).** Die Situation gilt als humanitärer Notfall und der Zugang zu Nahrung ist stark eingeschränkt. Darüber hinaus hat ein großer Teil (über 15 Prozent) der Bevölkerung keinen oder nur einen stark begrenzten Zugang zu Nahrungsmitteln.
- **Famine: (Hungersnot; Hungerkatastrophe):** Mindestens 30 Prozent der Bevölkerung eines Landes sind trotz humanitärer Hilfe akut unternährt. Den Menschen steht weniger als 4 Liter Wasser am Tag zur Verfügung. Menschen nehmen am Tag weniger als 2.100 Kilokalorien Nahrung zu sich Große Bevölkerungsteile nicht mehr in der Lage, eigenes Einkommen zu erwirtschaften und um Lebensgrundlagen zu sichern. 2 von 10.000 Menschen sterben täglich an Mangelernährung.

Dieses IPC-Klassifizierungsschema ist mittlerweile ebenso unverzichtbar wie auch teilweise problematisch. Drei Gesichtspunkte sollen benannt werden:

- Das IPC-Klassifizierungsschema definiert Ernährungssicherheit bzw. Hunger relativ technisch und kontextunspezifisch und nimmt auf kulturelle Besonderheiten der Ernährung keine Rücksicht. Es steht das Interesse dahinter, dass es auf UN-Ebene halbwegs objektive Kriterien geben soll, die

³⁵ Zwei Millionen Menschen nutzen in Deutschland inzwischen 2022 die Tafeln, 50% mehr als im Vorjahr! Vgl.:

<https://www.tagesschau.de/inland/mehr-menschen-nutzen-tafeln-101.html#:~:text=Zwei%20Millionen%20Hilfesuchende%20Viel%20mehr%20Menschen%20nutzen%20Tafeln&text=Weniger%20Lebensmittel%2C%20aber%20mehr%20Menschen,dritte%20Einrichtung%20verh%C3%A4ngte%20einen%20Aufnahmestop>

p.

³⁶ Vgl.: <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/natur-humanitaere-katastrophen/hungersnoete/wenn-die-hungerkrise-zur-katastrophe-wird/>

³⁷ <https://www.ipcinfo.org/ipcinfo-website/ipc-overview-and-classification-system/en/>

³⁸ Vgl. Auch : <https://de.wfp.org/stories/die-5-stufen-von-ernaehrungssicherheit-zur-hungersnot;>

[https://www.aktiongegenhunger.de/hunger/ipc-ab-wann-wird-hunger-zur-hungersnot#:~:text=Um%20Hilfseins%C3%A4tze%20gegen%20den%20Hunger,Phase%20Classification%E2%80%9C%20\(IPC\).](https://www.aktiongegenhunger.de/hunger/ipc-ab-wann-wird-hunger-zur-hungersnot#:~:text=Um%20Hilfseins%C3%A4tze%20gegen%20den%20Hunger,Phase%20Classification%E2%80%9C%20(IPC).)

[https://www.aktiongegenhunger.de/hunger/ipc-ab-wann-wird-hunger-zur-hungersnot#:~:text=Um%20Hilfseins%C3%A4tze%20gegen%20den%20Hunger,Phase%20Classification%E2%80%9C%20\(IPC\).](https://www.aktiongegenhunger.de/hunger/ipc-ab-wann-wird-hunger-zur-hungersnot#:~:text=Um%20Hilfseins%C3%A4tze%20gegen%20den%20Hunger,Phase%20Classification%E2%80%9C%20(IPC).)

- international vergleichbar sind, damit niemand einfach von sich aus die öffentliche Erklärung einer Hungersnot zum Beispiel für eigene partielle politische Zwecke nutzen kann;
- Gerade in Ländern oder Regionen mit multiplen Versorgungskrisen ist es aber häufig schwer, genaue und verlässliche Daten zu erfassen und nach gemeinsamen Standards zu erheben, sie auszuwerten und dann auch rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, was erst eine Anerkennung als humanitärer Notfall bewirken könnte. Für nationale Regierungen ist tragischerweise die langanhaltende Situation chronischer Unterernährung (Phase 4) auf dem Lande leicht noch weniger politisch relevant, sie kann leichter ignoriert werden. Erst eine nationale Hungersnot (Phase 5), die auch städtische Bevölkerungsteile bedroht, kann nicht mehr übersehen werden und wird politisch relevant, weil sie auch die nationalen Machtzentren und Eliten bedroht.³⁹
 - Doch erst mit der Erklärung und offiziellen Statuierung einer Hungersnot (Phase 5) bekommt eine Ernährungs- und Versorgungskrise oftmals die nötige internationale Aufmerksamkeit von Regierungen, Medien und Spendern und damit Leistungen realer humanitärer Hilfe. Dann aber ist es für viele betroffene Kinder unter Umständen schon zu spät, weil chronische Entwicklungsschäden eben schon weit vorher (ab mindestens Phase 3) auftreten.⁴⁰ In Somalia, Kenia oder in Äthiopien und Afghanistan kann man beobachten, dass Kinder auch in früheren Phasen der IPC-Skala in großer Gefahr sind: Jeden Tag sterben Mädchen und Jungen, weil ihr Körper und ihr Immunsystem durch Mangelernährung, Krankheiten und starken Gewichtsverlust keine Widerstandskraft mehr haben. Andere tragen durch Mangelernährung, zum Beispiel hervorgerufen durch einseitige Fehlernährung, dauerhafte Schäden davon und bleiben in ihrer Entwicklung zurück. Bei der verheerenden Hungerkrise in Somalia 2011 starb etwa die Hälfte der Kinder schon vor der offiziellen Erklärung der Hungersnot an den Folgen ihrer Unterernährung. Dabei hätte es Mittel und Wege gegeben, die betroffenen Kinder zu retten.⁴¹ Vom Food Security Information Centre gibt es eine vom 2. Mai 2023 datierte neue Studie, den Global Report on Food Crisis, der ein herausragendes Beispiel dafür ist, wie mit einem erweiterten Instrumentarium des IPC-Classification Scheme eine aktualisierte Berichterstattung über einzelne Länder und Regionen im Blick auf humanitäre Notlagen und Hungerentwicklung erfolgen kann.⁴²

3. Die Bedeutung der ersten 1000 Tage – Langzeitwirkung und intergenerationelle Verschärfung von Hunger und Mangelernährung bei Frauen und Kindern

Ratgeber für junge Eltern, Schwangerschaft und die frühkindliche Entwicklung von Babys sind bei uns voll von Hinweisen auf die Schlüsselbedeutung der ersten 1000 Tage und die damit verbundene sorgfältige und nährstoffreiche Ernährung eines Kleinkindes.⁴³ „1000 Tage bedeuten auch, dass in dieser Zeit die Weichen für das gesamte Leben gestellt werden. Im sozialen Rahmen ebenso wie in punkto Ernährung“.⁴⁴ Das große Problem bei Mangel- und Unterernährung ist dabei, dass bereits kleine Abweichungen von dem, was ein Baby während der Schwangerschaft oder neugeborener Mensch während der ersten Lebens Monate braucht, oft unbemerkt zu gravierenden und oft nicht ausreichend oder zu spät erkannten Schädigungen oder Beeinträchtigungen der weiteren Entwicklung in späteren

³⁹ Vgl.: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/216231/hunger-in-der-geschichte-des-20-jahrhunderts/>

⁴⁰ <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/hungersnot-ernaehrungskrise-mangelernaehrung-was-ist-das/273952>

⁴¹ Eine nach Fertigstellung dieses Manuskripts erschienene aktualisierte Datenquelle zur globalen Hungersituation auf der Basis des IPC-Klassifizierungsschema mit wichtigen regionalen und nationalen Details ist der am 2. Mai 2023 veröffentlichte Global Report on Food Crisis 2023 vom Food Security Information Network, in: <https://www.wfp.org/publications/global-report-food-crises-2023>; <https://www.fsinplatform.org/global-report-food-crises-2023>

⁴² Vgl.: <https://www.wfp.org/publications/global-report-food-crises-2023>

⁴³ https://www.focus.de/familie/eltern/kindergesundheit/erste-1000-tage-fuer-kinder-entscheidend-mediziner-sagt-wie-eltern-artgerecht-essen_id_11627821.html

⁴⁴ <https://www.kleinkind-ernaehrung.de/die-ersten-1000-tage-grundstein-fuers-leben/#:~:text=1000%20Tage%20bedeutet%20auch%2C%20dass,isst%2C%20bekommt%20auch%20das%20Baby.>

Lebensjahren führen können. „Erhält ein Kind ab Eintritt der Schwangerschaft bis zum zweiten Geburtstag nicht ausreichend Kalorien und Nährstoffe, kann seine körperliche und geistige Entwicklung unwiederbringlich beeinträchtigt werden. Langfristige Schäden wie Blindheit, Lernbehinderungen oder Blutarmut sowie chronische Krankheiten wie Diabetes können die Folge sein.“⁴⁵ Das zweite sind die innerhalb gerade der frühkindlichen Phase eintretenden gravierenden intergenerationellen Verstärkereffekte: Wo Mütter mangelernährt sind, geben sie ihre Mangelversorgung direkt und ungewollt an ihre Kinder beim Stillen weiter.

Deshalb ist es extrem beunruhigend, wenn es zum Beispiel über die Situation in Afghanistan heißt: „About 4 million children under 5 and pregnant and lactating women likely suffering from acute malnutrition through April 2023. The latest IPC Acute Malnutrition Analysis projection shows that 875,227 children will suffer/are likely suffering from Severe Acute Malnutrition (SAM) (phase 4) and while those with Moderate Acute Malnutrition (MAM) are 2,347,802 (phase 3). About 804,365 pregnant and lactating women are suffering from acute malnutrition.“⁴⁶ Die dramatischen Folgen davon und damit des katastrophalen Scheiterns des westlichen Militärintervention in Afghanistan sowie dem Scheitern des westlichen Menschenrechtsengagements im Blick auf die Frauen in diesem Land werden für die Kindergesundheit in Afghanistan und auch in anderen Ländern Südasiens werden in Berichten des Global Hunger Index 2022 deutlich benannt: „In Indien, Pakistan und Afghanistan liegen die Wachstumsverzögerungsraten bei Kindern jeweils zwischen 35 und 38 Prozent, wobei die Rate in Afghanistan die höchste in der Region ist. Die toxische Mischung von nur wenigen Ursache-Faktoren kann tödliche Auswirkung haben für Tausende von Kindern. So leidet Afghanistan in diesem Jahr unter „Dürre, politischer und wirtschaftlicher Instabilität, extremer Armut und den Folgen des weltweiten Anstiegs der Nahrungsmittel- und Energiepreise, die durch den Krieg in der Ukraine noch verschärft werden; all dies zusammen könnte in den kommenden Jahren zu noch höheren Wachstumsverzögerungsraten führen.“⁴⁷ Südasien generell ist die Region mit der weltweit schlechtesten Hungersituation, der höchsten Wachstumsverzögerungsrate und der mit Abstand höchsten Auszehrungsrate bei Kindern. Die extrem wichtigen Zusammenhänge zwischen Müttergesundheit und Kindergesundheit werden durch weitere Beobachtungen zur Auszehrungsrate im Vergleich mit anderen Regionen unterstrichen:

„Die Muster der Auszehrung bei Kleinkindern verschiedener Altersgruppen geben Aufschluss über die Auszehrung von Kindern in Südasien. Dort ist die Auszehrungsrate bei Kindern bei der Geburt am höchsten, bevor sie kontinuierlich bis zum Alter von drei Jahren sinkt und dann relativ konstant bleibt. In Afrika südlich der Sahara hingegen nimmt die Auszehrung von der Geburt bis zum Alter von etwa einem Jahr zu, danach beginnt sie, geringer zu werden. Diese Muster lassen vermuten, dass die hohe Auszehrungsrate bei Kindern in Südasien aus einer unzureichenden Gewichtszunahme der Mütter während der Schwangerschaft und einem niedrigen Geburtsgewicht der Neugeborenen resultiert. In Afrika südlich der Sahara hingegen könnte die Zunahme der Auszehrung von Kindern bis zum ersten Lebensjahr auf Probleme beim Übergang vom ausschließlichen Stillen zur Beikost und auf das erhöhte Krankheitsrisiko durch den Verzehr verunreinigter Nahrungsmittel beziehungsweise nicht aufbereiteten Trinkwassers aus unhygienischen Quellen oder mangelhafte umweltgerechte Sanitärversorgung zurückzuführen sein“⁴⁸

⁴⁵ Brot für die Welt: Satt ist nicht genug. Zukunft braucht gesunde Ernährung – eine Einführung in die 56. bis 58. Aktion, S. 10, in: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/WeltGemeinde/Ernaehrung/einfuehrung_56_aktion.pdf

⁴⁶ <https://www.ipcinfo.org/ipcinfo-website/alerts-archive/issue-76/en/>

⁴⁷ <https://www.globalhungerindex.org/de/trends.html#fn-04>

⁴⁸ Vgl.: <https://www.globalhungerindex.org/de/trends.html#fn-04>

Der Kampf um eine Verbesserung der Ernährungssituation muss deshalb Müttergesundheit, Kindergesundheit und die Stärkung der einheimischen Nahrungssysteme und Klima-Resilienz miteinander verbinden. Wie das geschehen kann, ist eine Leitfrage für die Stärkung von Ernährungssouveränität und Hungerverringerung in den Ländern des Südens: Deshalb heißt es in der programmatischen EKD Studie von 2015 über „Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung“ richtig: „Frauenförderung ist ein Schlüssel zur Hungerbekämpfung... Daher ist es nicht verwunderlich, dass ein sehr enger Zusammenhang zwischen der Gleichstellung der Geschlechter in den jeweiligen Staaten und der Hungerproblematik besteht. Bei Vergleichen des Global Gender Gap Index und des Global Hunger Index zeigen sich sehr starke Korrelationen zwischen den beiden Indices.“⁴⁹ Es ist deshalb signifikant und richtig, dass bei den Eckpunkten der Bundesregierung bzw. des BMEL von Ende 2022 für eine neue nationale Ernährungsstrategie in Deutschland⁵⁰ die Zielgruppe der Kinder und der Jugendlichen primär in den Blick genommen wird, aber dies muss eben auch im Blick auf die Entwicklungszusammenarbeit für Ernährungsprogramme weltweit in den Regionen und Ländern des Südens gelten.

4. Gründe und Abgründe der Welternährungskrise - Corona- und Ukraine-Krise als Verschärfungsfaktoren, aber nicht als alleiniger Grund - Ungerechtigkeit als strukturelle Ursache

„Der Ukraine-Krieg verschärft die weltweite Hungerkrise“ – das ist bzw. war seit Mitte des vergangenen Jahres vielfach die Schlagzeile in den Medien.⁵¹ Dass die weltweite Corona Pandemie Lieferketten weltweit gestört und so schon seit Mitte 2020 die Lebensmittelknappheit in verschiedenen Regionen verstärkt hat, gilt als „common sense“. Aber ob und wie weit der Krieg Russlands gegen die Ukraine die weltweite Ernährungskrise verschärft oder gar verursacht hat, wurde zugleich zu einem Gegenstand heftiger geopolitischer und ideologischer Kontroversen: Der Westen und Russland geben sich gegenseitig die Schuld für die seit Kriegsbeginn extrem gestiegenen Getreidepreise. Russland bezichtigt die westlichen Sanktionen, für die Steigerung der Preise verantwortlich zu sein. Regierungsvertreter der EU aber appellieren an afrikanische Länder, nicht auf eine von Russland geführte Propagandakampagne hereinzufallen, die die derzeitige weltweite Nahrungsmittelknappheit als Folge von Lebensmittelhortung und der westlichen Sanktionen gegen Moskau darstellt, da sie ausschließlich durch kriegsbedingte Lieferengpässe verursacht sei.⁵²

In der Tat hat der Ukraine-Krieg weltweit einen **Preisanstieg der Lebensmittel** mindestens mit verursacht, denn sowohl die Ukraine als auch Russland sind Haupt-lieferanten von Mais, Weizen und Sonnenblumenöl. Die Preise für Agrarprodukte wurden dramatisch in die Höhe getrieben, unter anderem, weil Häfen blockiert waren und Felder nicht abgeerntet bzw. neu bestellt werden konnten.⁵³ Seit 2020 hat es weltweit einen übermäßigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise gegeben, der einerseits auf die Störung von Lieferketten durch die Pandemie, andererseits aber auch auf den Krieg in der Ukraine zurückzuführen ist. Gemäß dem Nahrungsmittelpreisindex der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erreichten die weltweiten Lebensmittelpreise im Februar 2022 den höchsten Stand seit der Einführung des Index im Jahr 1990. Die Preise sind im Jahre

⁴⁹ S. 19, in: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_121.pdf

⁵⁰ Vgl.: <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsstrategie.html>;
https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-eckpunktepapier.pdf?__blob=publicationFile&v=4

⁵¹ <https://www.dw.com/de/wer-ist-f%C3%BCr-die-getreidekrise-verantwortlich/a-62615704>

⁵² Vgl.: <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/food-security-and-affordability/>;
<https://www.euractiv.de/section/landwirtschaft-und-ernaehrung/news/eu-tritt-putins-propaganda-zur-ernaehrungssicherheit-energisch-entgegen/>

⁵³ Vgl.: <https://www.welthungerhilfe.de/hunger/krieg-und-hunger>

2022 um 20% gegenüber dem Vorjahr gestiegen, d.h. konkret, dass Menschen, die ohnehin den größten Teil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen, mit einem Fünftel weniger Brot, Reis oder Gemüse auskommen müssen.⁵⁴ Mit dem Beginn des Krieges zwischen Russland und der Ukraine Ende Februar 2022 erreichte der Lebensmittel-Index einen weiteren Rekord: er stieg von Februar bis März 2022 um 13 Prozent und lag damit um 34 Prozent über dem Niveau vom März 2021. Mittlerweile sind die Preise zwar wieder etwas gesunken, das Preisniveau ist aber immer noch deutlich höher als vor der Krise.

Im Hintergrund stehen auch **einseitige Lieferabhängigkeiten**: Russland und die Ukraine zusammen tragen 30 Prozent des Exportvolumens von Weizen weltweit und über Hälfte aller Exporte von Sonnenblumenkernen bzw. -öl, außerdem auch von Mais und Gerste.⁵⁵ Es gibt Statistiken und Graphiken darüber, wie stark einige ärmere Länder des Globalen Südens auf direkte Importe von Getreide aus der Ukraine angewiesen sind (Ländergraphik zur Abhängigkeit von Ägypten, Bangladesh, Indonesien...). Andere Länder importieren zwar kein Getreide aus der Ukraine, aber auch bei ihnen sind die Getreidepreise durch die weltweite Verknappung enorm angestiegen – zulasten der Ärmsten.

Doch die Gründe für die Nahrungsmittelkrise sind noch komplexer: Weizen ist nur das eine Problem oder einer der Indikatoren, **Stickstoffdünger** ist ein weiteres: die Russische Föderation liegt auf Platz 1 beim Export von Stickstoffdüngern und auf Platz 2 beim Export von Phosphor- und Kalidünger. Bei 25 Ländern betrug der Anteil von aus Russland importierter Düngemittel ca. 30 Prozent und mehr. Die Synthese von Stickstoffdünger aber erfolgt technisch fast ausnahmslos unter Verwendung von Gas (Haber-Bosch-Verfahren). Die **hohen Gaspreise** hatten schon vor Beginn des Krieges, erst recht nach seinem Beginn drastische Folgen für die Preise von Stickstoffdünger. Bereits im Sommer 2021 kostete eine Tonne Stickstoffdünger rund zweimal so viel wie im Durchschnitt der Jahre zuvor. Seitdem hat sich dieser Preis ein weiteres Mal verdoppelt – mit der Folge, dass große Düngemittelproduzenten auch in Westeuropa ihre Produktion um zum Teil mehr als 50% reduziert haben und auf diese Weise auch weniger Lebensmittel produziert werden.⁵⁶ Wo die Stickstoffdüngerpreise steigen, sinkt die Lebensmittelproduktion oder sie wird teurer: Einen drastischen Anstieg von Lebensmittelpreisen gab es weltweit schon vor dem Ukraine-Krieg, er wurde nur nochmals verschärft. Zu was dies führen kann, hat schon die Situation im Jahre 2008 vor Augen geführt: „Schon 2021 hatte der Lebensmittel-Preisindex der FAO, in den die Weltmarktpreise von 95 Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln einfließen, den Wert von 2008, dem Jahr als es zu „Brotrevolten“ in 39 Ländern kam, deutlich überschritten. Solche Preisanstiege stellen Haushalte, die 50-70 Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel aufwenden müssen, vor große Probleme. Doch dieser Index, der im Jahr 2008 bei 117,5 lag, kletterte bereits 2021 auf 125,7.“⁵⁷ Viele nordafrikanische Länder sind stark von den jetzt reduzierten Weizenimporten abhängig und müssen den Brotpreis stützen für ihre Bevölkerung. Der Senegal hat schon Steuern angepasst, Importzölle gesenkt, und im Januar 2022 den Brotpreis limitiert, circa 2,50 Euro für ein Kilo. Aber wie lange diese Länder das finanziell durchhalten, ist nicht absehbar. Viele sind noch geschwächt von der Coronakrise, sie brauchen wieder neue Kredite. Und das kann wiederum zu höherer Verschuldung führen. Die Erhöhung der Brotpreise in nordafrikanischen Ländern hat dabei eine sicherheitspolitische Dimension, die vielen nicht ausreichend bewusst ist: Wo Instabilität in der Brotpreisstützung oder der generellen Lebensmittelversorgung zunimmt, wächst automatisch die Gegendynamik islamistischer Opposition und radikal-islamischer Protestbewegungen in einer ganzen Reihe von mehrheitlich muslimischen Ländern.

⁵⁴ Internes Papier Brot für die Welt 2022, Briefing für AWZ am 6. Juli 2022, TOP Arbeit kirchlicher Hilfswerke
Thema: Folgen des Krieges in der Ukraine für die Länder des Südens, Ernährungskrise

⁵⁵ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/agrarpreise-ukraine-krieg-101.html>

⁵⁶ Vgl.: <https://www.welt-ernaehrung.de/2022/07/04/der-ukraine-krieg-und-die-welternaehrungskrise/>

⁵⁷ Vgl.: <https://www.welt-ernaehrung.de/2022/07/04/der-ukraine-krieg-und-die-welternaehrungskrise/>

Die Verknüpfung der ernährungspolitischen und der sicherheitspolitischen und friedensethischen Dimensionen ist also insbesondere für ein Land wie Ägypten, aber auch andere nordafrikanische Länder, für den Libanon ebenso wie für Irak und Syrien, eine nicht von der Hand zu weisende Herausforderung. Der Zusammengehörigkeit von Ernährungspolitik, Sicherheitspolitik und Friedenspolitik ist also in den relevanten politischen Stäben und Forschungseinrichtungen (ebenso wie in den Gesprächen zwischen Politik, Verteidigung und Zivilgesellschaft sowie Kirchen) eine viel größere Aufmerksamkeit zu schenken.⁵⁸

Im Blick auf die Instabilität der Welternährungssituation kommt um Problem der Weltweizenpreise und dem Problem der Stickstoffdüngerpreise aber noch ein weiterer Faktor hinzu, das des **Nahrungs- und Lebensmittelpreisspekulation im Weltagrarhandel**⁵⁹: Laut einer Untersuchung des IPES (International Panel of Experts on Sustainable Food Systems) liegen Ursachen für diese Verteuerung u.a. wesentlich in der Liberalisierung des Handels mit Agrarprodukten und an dem Einfluss der Börsen-Spekulationen: „Allen voran sind damit Spekulationen an den Rohstoffbörsen gemeint, insbesondere an der Chicagoer Börse. Letztere war im Jahr 2008 maßgeblich an den Preisschocks beteiligt – Ergebnis der Liberalisierung der Märkte für landwirtschaftliche Produkte durch den im Jahr 2000 verabschiedeten Commodity Futures Modernization Act der USA. Nach der 2008er Krise in wurden in den USA und in der EU gegen Spekulationen gerichtete Beschränkungen wieder eingeführt, aber als zu schwach kritisiert.“⁶⁰ Die Finanzialisierung der Rohstoffbörsen (an den Hauptbörsen Chicago, London, Paris) , die über den Handel von Rohstoffen durch sog. Terminkontrakte (Future Contracts) läuft, führt zu erheblichen Gewinnen von Zwischenhändlern, die diese Terminkontrakte mehrfach handeln.⁶¹ Was ursprünglich zu Liefer- und Preissicherheit bei Produzenten und Abnehmern führen sollte, ist inzwischen zu einem Geschäft geworden, das auch abgelöst von den realen Waren seine Dynamik entfaltet, da Börsenakteure auf den zuwachsenden Wert von Zwischenverkäufen, auf fallende oder steigende Preise setzen und damit rein gewinnorientiert arbeiten.⁶² Das ist ein komplexes Kapitel, zu dem weitere Experten befragt werden müssten.

Als Zwischenfazit dieses Abschnitts können wir mindestens das eine festhalten:

Nicht alle Probleme der Welternährung können direkt und zwingend „mit dem Angriff auf die Ukraine verknüpft (werden). Je länger der Krieg andauert, umso wichtiger ist es, diese Verkürzung aufzubrechen. Denn sie nützt denen am meisten, die von der Lage am meisten profitieren und sie instrumentalisieren. Dies ist allen voran die Russische Föderation, die ganzbewusst den Welthunger instrumentalisiert, um Gefolgschaft zu erpressen und von den eigenen Kriegsverbrechen abzulenken. Aber auch andere Akteure

⁵⁸ Vgl.: als eine der wenigen Einrichtungen hat sich die Bundesakademie für Sicherheitspolitik mit diesem Thema befasst: <https://www.baks.bund.de/de/arbeitspapiere/2022/duistere-aussichten-fuer-den-nahen-osten-russlands-angriffskrieg-und-seine>; auch der Bundeslandwirtschaftsminister hat sich in ähnlicher Richtung klug geäußert:

<https://www.euractiv.de/section/landwirtschaft-und-ernaehrung/news/oezdemir-ernaehrungspolitik-ist-sicherheitspolitik/>; siehe ebenfalls; <https://www.globalhungerindex.org/de/issues-in-focus/2021.html>

⁵⁹ Vgl : Die Weltagrarmärkte sind „finanzialisiert“, das heißt: Die Gesetzmäßigkeiten der Finanzmärkte und die Motive der Finanzakteure bestimmen und treiben immer mehr die Preise von Nahrungsmitteln wie Weizen, Mais, Soja, Zucker, Kaffee und Kakao. Auch die Spekulation mit Erdöl treibt die Nahrungsmittelpreise, da die industrielle Landwirtschaft sehr stark chemisch-synthetische Beiz- und Spritzmittel sowie Kunstdünger einsetzt. In: <https://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/nahrungsmittelspekulation>

⁶⁰ Vgl : <https://www.welt-ernaehrung.de/2022/07/04/der-ukraine-krieg-und-die-welternaehrungskrise/>

⁶¹ Zu den Hintergründen vgl.: <https://www.wsi.de/de/blog-17857-inflation-oder-trittbrettfahrer-preissteigerung-nur-wegen-der-energiekrise-45465.htm>

⁶² Es gibt ganz unterschiedliche Positionen zur Beurteilung dieser Preisspekulationen: Vgl.:

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/nahrungsmittel-wie-spekulanten-von-der-krise-profitieren-a-566ff49f-81e6-4327-a235-b23fa4616dc0>; <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/nahrungsmittel-spekulationen-finanzmarkt-101.html>

profitieren oder versuchen zu profitieren. Zu nennen sind Börsenspekulanten, agrarexportorientierte Staaten und Agrarkonzerne.“⁶³

Nüchtern konstatiert auch der jüngste Club of Rome Bericht 2022: „Der Agrarsektor ist kein Gewinn für unseren Planeten. Für die Menschen allerdings auch nicht.“⁶⁴ Er verletzt sozusagen alle drei Grundrelationen des neuen und erweiterten Gerechtigkeitsbegriffs, von dem wir eingangs gesprochen haben, der interspecies justice, der intergenerational justice und der intragenerational justice. Der Agrarsektor muss deshalb erneut auf den begrenzten Korridor der Lebensfähigkeit der menschlichen Zivilisation sowie ihrer Agrarwirtschaft bezogen werden, wie er immer präziser von dem interdisziplinären Zusammenwirken von Klima- und Agrarwissenschaftlern, Ökonomen und Ökologen bestimmt werden kann. Denn im interdisziplinären Konzert von Netzwerken wie Earth4All oder Earth Commission ist es unabweisbar geworden:

- Der Agrarsektor ist einer der größten Verursacher von Treibhausgasen, er belastet die planetaren Grenzen mehr als alles andere;
- Das Übermaß von Düngemitteln, die Luft, Flüsse und Seen belasten, erzeugt riesige aquatische Totzonen des Lebens (durch Eutrophierung und Abnahme des Sauerstoffgehalts);
- Das Ausmaß der Vereinnahmung der Biosphäre durch die menschliche Zivilisation erfordert gigantische Flächen Land (Futtermittelerzeugung und globaler Flächenverbrauch: 50% des habitablen Lands);
- Die Konzentration auf extensive Fleischproduktion hat gewaltige Disparitäten geschaffen (unser Viehbestand umfasst das Fünzfzehnfache der noch wild lebenden Säugetiere);
- Die Ausrichtung auf exportorientierte Monokulturen zerstört die gewachsene Biodiversitäten.⁶⁵

5. Weltagrarbericht als Plädoyer für einen Systemwechsel zur Agrarökologie – Erträge und Erlöse steigern alleine ist kein Allheilmittel

Die Kernfrage der ganzen gegenwärtigen Debatte kann man auch so formulieren: Ist eine nachhaltige Ernährungssicherung überhaupt noch grundsätzlich möglich für die wachsende Bevölkerungszahl von 8 oder zukünftig oder gar 10 Milliarden Menschen? Auch eingedenk der Tatsache, dass wir in globaler Hinsicht eine Abflachung der demographischen Kurve erleben (werden), d.h. dass die Weltbevölkerung nicht mehr exponentiell weiter wächst, sondern sich das Wachstum verringert, kann auf diese Frage mit der überwiegenden Mehrheit der Experten die Antwort „Ja“ gegeben werden. Ein „Ja“, aber ein „Ja“ unter den Bedingungen einer umfassenden Transformation in den verschiedenen Teilbereichen des gegenwärtigen Systems, bei dem sowohl Produktion wie Konsumption, Agrarhandel wie Agrartechnologie, sowohl die Produzenten als auch die Konsumenten als auch die verschiedenen globalen, regionalen, europäischen und nationalen politischen Instanzen und die Architektur des gegenwärtigen Weltagrarsektors eine wesentliche ergänzende Rolle spielen müssen. Wenn wir intensiver nach den Gründen und Abgründen der Welternährungskrise und damit nach den Möglichkeiten der Ernährungsneuordnung fragen, kommen wir früher oder später auf ein programmatisches Grundsatzpapier zurück, das 2008/9 von Weltbank und den Vereinten Nationen (FAO) gemeinsam herausgegeben wurde: Dies ist der flagship report des **Weltagrarberichts**, der seinerzeit von 400 Wissenschaftlern als International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology

⁶³ Stig Tanzmann : Helft euch selbst, sonst hilft euch keiner: Welternährungskrise und Krieg gegen die Ukraine, S. 122f, in: Zeitschrift für medizinische Ethik 69 (2023) 121–138; zfme-article-p121_8.pdf

⁶⁴ Earth for All-Bericht an den Club of Rome, Seite 143

⁶⁵ Earth for All-Report an den Club of Rome 2022, a.a.O. 145ff

for Development (IAASTD-Bericht) veröffentlicht wurde.⁶⁶ „Landwirtschaft am Scheideweg“ lautete der Titel dieses 2008 zunächst in Johannesburg vorgestellten und dann fünf Jahre später, im Jahre 2013, in einer überarbeiteten Neuauflage nochmals veröffentlichten Weltagrарberichtes, der die klare These formuliert „Ein weiter so wie bisher ist nicht möglich“.

Die Welternährungskrise basiert, so dieser Bericht, nicht auf einem globalen Mangel an Lebensmitteln, sondern auf einer Vielzahl anderer Faktoren, die in erster Linie mit Armut, Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Klimawandel zusammenhängen. „Hunger im Überfluss“ ist schon damals das Paradoxon, das im Mittelpunkt der Analysen des Weltagrарberichts stand. Die Experten analysierten, dass trotz Zunahme des Hungers „die Landwirte im Jahre 2013 nicht nur in absoluten Zahlen die größte Ernte aller Zeiten ein(fuhren), sondern auch die größte pro Kopf Ernte der wachsenden Weltbevölkerung. Vollständig und so effektiv wie möglich als Lebensmittel eingesetzt könnte diese Ernte 12-14 Milliarden Menschen ernähren.“⁶⁷ Laut der Welternährungsorganisation FAO wurde noch nie so viel Nahrung produziert wie heute. Alle geernteten Pflanzen zusammen liefern rein rechnerisch etwa das 2,5-fache der zur Welt-Ernährung benötigten Kalorienmenge. Das parallele Ansteigen der Produktions- und Lagerbestände und der Zahl hungernder Menschen zeigt deutlich, wie stark Agrарproduktion und Hunger heute entkoppelt sind und dass Hunger mehr denn je eine Ursache von extremer Verteilungsungerechtigkeit ist. Die Fixierung auf das industrialisierte Modell der Agrарproduktion mit permanenter Produktionssteigerung, der Bevorzugung von Monokulturen und dem Einsatz von immer mehr Agrарgiften löst also nicht das Problem, sondern schafft neue Probleme.⁶⁸

Der Weltagrарbericht benennt als Hauptursachen der Ernährungskrise ein **multifaktorielles Geflecht von Ungerechtigkeiten**⁶⁹, zu denen eine Reihe von Einzelfaktoren gehören, die wir teilweise bereits genauer beschrieben haben:

- **Der fehlender Zugang vieler ländlicher Bevölkerungsgruppen zu Land- und Wasser- und Saatgut-Ressourcen;** Menschen hungern in den meisten Fällen nicht, weil es zu wenig Lebensmittel gibt, sondern weil sie arm sind, ausgebeutet werden, oder keinen Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land, Wasser oder Saatgut haben;
- **Der armutsbedingte Mangel an Kaufkraft für Lebensmittel oder fehlende bzw. nur begrenzt mögliche staatliche Subventionierung von Preisen für Grundnahrungsmittelpreisen;**

⁶⁶ Vgl. Ursprüngliche Fassung 2008:

<https://wedocs.unep.org/handle/20.500.11822/8590;jsessionid=7AD48FCD40492F970A3E2BBFD9AC06EF>; die globalen Agrarkonzerne Firma Syngenta und die internationale Agrарindustrievereinigung CropLife stiegen aus dem gemeinsamen Arbeitsprozess des Weltagrарberichts 2008 in letzter Minute aus, auch die Regierungen der USA, Kanadas und Australiens unterzeichneten den gemeinsamen Bericht nicht, weil sie mit der kritischen Bewertung der Gentechnik, der industriellen Landwirtschaft und des Welthandels mit Agrарgütern nicht einverstanden waren.

⁶⁷ Vgl. deutsche Neuauflage von 2013:

https://www.weltagrарbericht.de/fileadmin/files/weltagrарbericht/Neuauflage/WegeausderHungerkrise_klein.pdf

⁶⁸ Noch im Juli 2022 hieß es in der Pressemitteilung des CFS zur Krisensitzung des CFS vom 18. Juli 2022: “The current global food crisis is not one of production, since the world produces enough food to feed everyone, but is a crisis of access, a crisis of debt, and a food price crisis.”, in: <https://reliefweb.int/report/world/civil-society-indigenous-peoples-and-international-panel-experts-urge-governments-develop-responses-global-food-crisis-correct-structural-flaws-food-system>

⁶⁹ Mit dem multifaktoriellen Ursache-Erklärungsansatz für Hungerkatastrophen werden die Erklärungsansätze dreier konkurrierende theoretische Ansätze zur Ursachenforschung von Hunger verbunden, die technokratisch-konventionelle Erklärung der Nahrungsmittelknappheits-Theoretiker (Angebotssteigerung als entscheidendes Gegenmittel), die der Gerechtigkeitsdefizits-Theoretiker wie auch von Amartya Sen (Hunger durch strukturelle Defizite in Zugangsrechten zu Lebensmitteln durch Preissteigerungen, Spekulation und Armut) sowie auch der political governance-Defizit-Theoretiker, die staatliche oder durch internationale Unternehmen bedingte Fehlsteuerungen des Agrарsektors für „Hungersnöte des neuen Typs“ verantwortlich machten. Vgl.: Christian Gerlach: Hunger in der Geschichte des 20. Jahrhunderts, in: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/216231/hunger-in-der-geschichte-des-20-jahrhunderts/>

- Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten, die einen **mangelnden Zugang zu Wissensressourcen über agroökologische und umweltschonende Verfahren von Anbau** und Bodenbearbeitung mit sich bringen: Über 70 Prozent aller Hungernden leben auf dem Lande. Als Klein- und Subsistenzlandwirte, Hirten, Fischer, Landarbeiter und Landlose sind sie direkt von der lokalen Landnutzung abhängig, können sich davon aber häufig nicht ausreichend und sicher ernähren. Der Zugang der Armen auf dem Lande zu Boden, Wasser und Produktionsmitteln, zu Know-how und Wissen sowie zu sozialer Mindestabsicherung in Notsituationen ist der entscheidende Faktor dafür, ob das Menschenrecht auf ausreichende und gesunde Ernährung umgesetzt wird oder nicht.
- Das **Sinken von Ertragerlösen für Agrarprodukte bei Primärerzeugern**, aber gleichzeitig aber auf dem Weltmarkt ein exorbitantes Steigen der Preise für Lebensmittel;
- **Die Fehlnutzung vieler Nahrungspflanzen durch ihre Verwendung außerhalb des Lebensmittelsektors**: Viele Nahrungspflanzen gehen durch industrielle und energetische Nutzung (Bioökonomie), Futtermittel und Fleischproduktion und Verarbeitungsverluste für die direkte menschliche Ernährung verloren. So dienen heute nur 47 noch Prozent der weltweiten Getreideernte der menschlichen Ernährung. Der Rest wird verwandt für Tierfutter (34%), Spirit/Bioethanol (6%), industrieller Rohstoff (Bio-Plastik) und Abfall (13%).
- **Die Engführung der Lebensmittelproduktion auf zu wenige Nutzpflanzen**: Wussten Sie, dass es nur noch vier Feldfrüchte sind (Zuckerrohr, Mais, Weizen und Reis), die über die Hälfte der Weltprimärproduktion von Lebensmitteln ausmachen? Daran wird deutlich, in welcher gefährlicher Schiefelage sich das Welternährungssystem befindet. Eine Diversifizierung der globalen Anbau- und Produktionssysteme ist überfällig, und eben nicht eine weitere Intensivierung der Weizenproduktion.⁷⁰
- **Die Klimawandelbedingten Dürren und Extremwetterereignisse**, die zu erheblichen Reduktionen in regionalen Ernteerträgen führen, dabei insbesondere **Bodenerosion als Folge des Klimawandels** und damit Verlust potentieller Ackerbauflächen sowie klimaschädliche Folgen der industriellen Landwirtschaft. Hier müssten heutzutage zum Weltagrarbericht von 2008 bzw. 2013 auch die neuen Einsichten des IPCC-Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (SRCCL) von 2020 hinzugenommen und parallel gelesen werden.⁷¹ Auch der Weltatlas für Wüstenbildung hatte bereits 2018 vor Augen geführt, dass über 75 Prozent der Landfläche der Erde bereits geschädigt sind und über 90 Prozent der Böden bis 2050 degradiert werden könnten.⁷² Der dramatische Verlust an fruchtbaren Böden und Sortenvielfalt sowie Wasserknappheit und klimabedingte Extremwetterereignisse werden Hunger und Armut weiter verstärken. „Ob sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Wälder, Feuchtgebiete und andere natürliche Ressourcen sowie die wilde und die kultivierte Artenvielfalt unseres Planeten künftigen Generationen weiterhin in einem Zustand zur Verfügung stehen, der ihr Überleben gewährleisten kann, hängt von nichts so sehr ab wie von unserer landwirtschaftlichen Produktionsform und Ernährungsweise. Gut 40 Prozent aller Treibhausgasemissionen werden direkt oder indirekt durch unsere Agrar- und Lebensmittelproduktion, deren Verarbeitung, Transport, Verbrauch und Entsorgung verursacht“;⁷³
- **Konflikte und kriegerische Auseinandersetzung**, die verlässliche lokale Lieferketten zerstören;

⁷⁰ Vgl. auch: Internes Brot für die Welt Papier Juni 2022: Briefing für AWZ am 6. Juli 2022, TOP Arbeit kirchlicher Hilfswerke. Thema: Folgen des Krieges in der Ukraine für die Länder des Südens, Ernährungskrise

⁷¹ Vgl.: https://www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_SRCCL.pdf

⁷² Das 67fache der Landfläche Belgiens wird jährlich degradiert, wobei Afrika und Asien am stärksten betroffen sind. Die damit verbundenen wirtschaftlichen Verluste machen etwa 10 Prozent der weltweiten jährlichen Wirtschaftsleistung aus. Vgl.: <https://www.dlg.org/de/mitgliedschaft/newsletter-archiv/2018/newsletter-272018/neuer-weltatlas-der-wuestenbildung>

⁷³ Weltagrarbericht 2013, Einleitung S. 1

- **Nachernteverluste und Lebensmittelverschwendung**, die mit der Beobachtung verbundene sein müssen, dass heute 30% aller produzierten Lebensmittel nicht verzehrt, sondern verschwendet bzw. vernichtet werden⁷⁴
- **Land-Grabbing und Finanzspekulationen mit landwirtschaftlichen Produkten, die als Preistreiber wirken.**

Weil die Ursachenanalyse der Welternährungskrise mit diesen Hinweis auf das multifaktorielle Geflecht von Ungerechtigkeiten verbunden ist, müssen also auch die Lösungsstrategien multidimensional angelegt sein und alle drei Ebenen der Gerechtigkeitsrelationen berühren, die wir eingangs entfaltet haben. Im Weltagrarbericht sind drei Kernthesen erkennbar in den Vordergrund gestellt, die auch in den kirchlichen Folge-Voten zur Welternährungslage in letzten Jahren immer wieder aufgenommen und vertieft werden:

- Die **Kritik am industriellen Produktivismus** des Modells hochtechnisierter Landwirtschaft
- Die primäre Orientierung an dem **Leitbegriff der Ernährungssouveränität**
- Die Notwendigkeit einer Hinwendung und besseren Erforschung und Unterstützung von neuen Formen der **Agrarökologie**:

Zum ersten (**Kritik am industriellen Produktivismus**) heißt es:

„Insgesamt kann die großflächige Industrialisierung der Landwirtschaft in Nord- und Südamerika, Australien und Europa und die kleinflächigere „Grüne Revolution“ in Asien seit über 50 Jahren beeindruckende Produktivitäts- und Rationalisierungserfolge vorweisen. Die Steigerung der globalen Agrarproduktion lag deutlich über dem Bevölkerungswachstum. *Allerdings beutet der einseitige Produktivismus industrieller Landwirtschaft die verfügbaren natürlichen Ressourcen unseres Planeten mittlerweile in unververtretbarem, weil nicht nachhaltigem Maße aus. Die Grundstrategie, den Einsatz menschlicher Arbeit durch Großtechnik, Agrarchemie und fossile Energie zu ersetzen, erweist sich in Zeiten des Klimawandels, schwindender Ölreserven und überstrapazierter natürlicher Ressourcen als Sackgasse. Wir haben es übertrieben mit dem Konzept, aus durchrationalisierten Monokulturen mit wenigen Hochleistungspflanzen riesige Mengen an Agrarrohstoffen und Fleisch zu gewinnen und mit immer aufwändigerer Technik zu der scheinbaren Vielfalt zu verarbeiten, die wir aus unseren Supermärkten kennen. Gewaltige Mengen an Pestiziden und Kunstdünger, an Energie und Klimaemissionen und verfügbarem Süßwasser fließen in diese Art von Landwirtschaft. Ausgelaugte und versalzene Böden, gerodete Wälder, vergiftete Wasserläufe und ein Artensterben ungekannten Ausmaßes sind der ökologische Preis dieses Fortschritts.* Trotz Überproduktion ist das industrielle Landwirtschaftsmodell unfähig, das Grundbedürfnis von Milliarden Menschen nach ausreichender und ausgewogener Ernährung zu befriedigen und fördert zugleich krankhafte Überernährung. Es sorgt für eine florierende industrielle Produktion von Cash Crops, die an der unterversorgten und verarmten lokalen Bevölkerung vorbei auf dem Weltmarkt verkauft werden.“⁷⁵

⁷⁴ Ca. 30% aller Nahrungsmittel weltweit gehen durch Nachernteverluste und Lebensmittelverschwendung verloren: vgl.: Beispiel Nigeria: Einerseits sind heute 12 Prozent der Nigerianer unterernährt, andererseits verliert und verschwendet das Land im Jahr etwa 40 Prozent seiner Nahrung. Ein Wert, der mit rund fünf Prozent auch zu den Treibhausgasemissionen Nigerias beiträgt, durch Klimaemissionen bei der Erzeugung von Nahrung und wenn Lebensmittel auf den Feldern und auf Müllhalden verrotten. Die Nahrungsverluste in Nigeria betragen beim Tomatenanbau rund 75 Prozent, bei Mais sind es 25 Prozent, und beim Katzenfisch 34 Prozent. Gelänge es Nigeria, Verluste und Verschwendung bei diesen drei Produkten zu verringern, könnte dies insgesamt die Ernährungssicherheit verbessern, so eine Studie der Weltbank, höhere Einkommen schaffen, Treibhausgase reduzieren, Nahrungsmittelausfuhren erhöhen und Importe verringern. Vgl. in: <https://www.welthungerhilfe.de/welternaehrung/rubriken/agrar-ernaehrungspolitik/nur-systemische-loesungen-helfen-gegen-nahrungsverluste>

⁷⁵ Weltagrarbericht S. 22

Zum zweiten **Priorisierung von Ernährungssouveränität** heißt es:

Ernährungssouveränität ist mehr und etwas anderes als nur Ernährungssicherheit, die festgestellt und erreicht werden kann ohne Rücksicht auf die Frage, wie die lokalen Bevölkerungsgruppen einbezogen werden in die Entscheidungen über Qualität und Erzeugung ihrer Ernährung. Die Kurzdefinition des Weltagrarberichts lautet: „*Ernährungssouveränität wird als das Recht von Menschen und souveränen Staaten bezeichnet, auf demokratische Weise ihre eigene Agrar- und Ernährungspolitik zu entscheiden.*“⁷⁶ In einer weitergehenden Definition heißt es 2011: „Ernährungssouveränität ist das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angepasste Nahrung, nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt. Sie beinhaltet das Recht auf Schutz vor schädlicher Ernährung. Sie impliziert das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen. Ernährungssouveränität stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme, nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne“.⁷⁷ Die Stärkung der Ernährungssouveränität muss daher mit einer Verringerung der Importabhängigkeit von Lebensmitteln einhergehen (was gleichzeitig bedeutet eine Verringerung der Agrarsubventionen, die ja z.B. für die EU in den letzten Jahren nach langen Jahren des Protestes auch tatsächlich reduziert wurden).⁷⁸

Zur Neuorientierung an den **Grundsätzen der Agrarökologie** heißt es:

„Der Weltagrarbericht räumt mit dem Mythos der Überlegenheit industrieller Landwirtschaft aus volkswirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Sicht gründlich und ehrlich auf. Als neues Paradigma der Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts formuliert er stattdessen: *Kleinbäuerliche, arbeitsintensivere und auf Vielfalt ausgerichtete Strukturen sind die Garanten und Hoffnungsträger einer sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Lebensmittelversorgung durch hinlänglich widerstandsfähige Anbau und Verteilungssysteme.*“⁷⁹ Ein ganzes Kapitel wird im Weltagrarbericht dem Ansatz der Agrarökologie⁸⁰ gewidmet, der durch vier Merkmale besonderes charakterisiert ist:

- Agrarökologische Ansätze sind kontextbezogen und „gründen auf traditionellem und lokalem Wissen und seinen Kulturen und verbinden es mit Erkenntnissen und Methoden moderner Wissenschaft. Ihre Stärke liegt in der Verbindung von Ökologie, Biologie und Agrarwissenschaften, aber auch von Ernährungskunde, Medizin und Sozialwissenschaften;“⁸¹
- Agrarökologische Konzepte setzen auf die Einbeziehung des Wissens aller Beteiligten und sind damit partizipatorisch;
- Agrarökologische Konzepte begrenzen und minimieren den Einsatz und die Zufuhr synthetischer Düngemittelprodukte zur Ertragssteigerung aus externen Quellen und reduzieren damit die Abhängigkeit von großen Agrarkonzernen;
- Sie tragen stärker zur Erhaltung von Bodenressourcen und natürlichen Kulturen der Vielfalt von Biodiversität statt einliniger und exportorientierte Monokulturen bei und begrenzen den

⁷⁶ Weltagrarbericht S. 10, in: <https://www.weltagrarbericht.de/themen-des-weltagrarberichts/ernaehrungssouveraenitaet.html>

⁷⁷ Nyeleni Deklaration 2011, in: Europäisches Forum für Ernährungssouveränität, in: https://rvfoodsovereignty.files.wordpress.com/2012/02/nyeleni_deklaration_deutsch.pdf

⁷⁸ Zur komplexen Geschichte der EU-Agrarsubventionen vgl.:

<https://www.bpb.de/themen/umwelt/landwirtschaft/327284/die-entwicklung-der-gemeinsamen-agrarpolitik-der-eu/>;
<https://www.sueddeutsche.de/politik/eu-agrarfoerderung-funktioniert-gemeinsame-agrarpolitik-1.5707808>

⁷⁹ Weltagrarbericht 2014, S. 22

⁸⁰ Vgl. auch: Eva Schmidner/ Stephan Dabbert: Nachhaltige Landwirtschaft und Ökologischer Landbau im Bericht des Weltagrarrates (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD) 2008, Publikation Universität Hohenheim, 2009, in:

https://www.researchgate.net/publication/233425912_Der_okologische_Landbau_im_Weltagrarbericht

⁸¹ Weltagrarbericht 2013, S. 28

Landnutzungswandel (land-use -change, d.h. die Ausdehnung der landwirtschaftlich genutzten Flächen - ihr Ziel ist die Ertragssteigerung trotz Verringerung des Chemieeinsatzes und des Verzichts auf Ausdehnung der Fläche;

- Agrarökologische Konzepte fördern regionale Vermarktungssysteme und verbrauchernahe Lieferketten und stärken damit Ernährungssouveränität vor Ort.⁸²

Inzwischen sind die Ansätze agro-ökologischer Landwirtschaft in den mainstream agrarwissenschaftlicher Diskurse auf Weltebene eingewandert⁸³. Es gibt auch von der Zivilgesellschaft (und Brot für die Welt) eine ausgezeichnete Darstellung der Grundprinzipien der Agrarökologie.⁸⁴ Die FAO hat bereits 2019 eine eigene programmatische Konzeption mit 10 Prinzipien agro-ökologischer Landwirtschaft zu einem zentralen Orientierungsmaßstab gemacht,⁸⁵ die auch deshalb von großer Relevanz bleiben, weil im Blick auf den Klimawandel „biodiversity losses and ecosystems collapse“ zu den bedrängtesten Weltrisikofaktoren im kommenden Jahrzehnt gezählt werden.⁸⁶ Die tatsächlichen Anteile der Flächen, die ökologisch bewirtschaftet werden, aber sind in Deutschland sowie in der EU und erst recht global gesehen nach wie vor zu gering.⁸⁷ Deutschland kennt gegenwärtig 11% ökologisch bewirtschaftete Flächen, Österreich immerhin 25% der vorhandenen Flächen, weltweit aber sind es nur 1,5% der Flächen – eine riesige Transformationsanforderung also steht noch an (auch für die EU, in der gemäß dem Green Deal der Öko-Landbau-Anteil auf mindestens 25% steigen soll bis 2030). Ein weiteres Problem liegt darin, dass Agrarökologie trotz der programmatischen Richtlinien für regenerative Landwirtschaft (als Sammelbegriff für mehrere Teilkonzepte wie ökologischem Landbau, Permakultur, Agroökologie, Agroforstwirtschaft, Renaturierungsökologie) bisher auf Weltebene kein durch rechtlich bindende Zertifikate geschützter Begriff ist, nur in der EU gibt es seit 1992 eine EU-Richtlinie, die die Produktionsstandards für den Öko-Landbau regelt. Eine gewisse Hilfe und Unterstützungsleistung für Standardisierung leistet allerdings der 1972 gegründete Weltverband der Öko-Landwirte, die International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM)⁸⁸, die mit 700 Mitgliedsorganisationen gewachsen, aber im Vergleich zu den Giganten der Agro-Branchen immer noch ein überschaubar kleines Unternehmen darstellt.

Die Kernaufgabe wurde deshalb von einem Forschungsteam des Landwirtschaftsministeriums der deutschen Bundesregierung schon in einem Bericht „Ernährung für Milliarden“ aus dem Jahre 2014 im

⁸² Vgl. Weltagrarbericht 2013, S. 28; Zur Aufnahme dieser Forderungen in dem Plädoyer des Club of Rome für eine nachhaltige Agrarpolitik vgl: Ernst Ulrich von Weizsäcker/Anders Wijkman: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen, Club of Rome Bericht 2019, S. 235ff

⁸³ Zur Geschichte der Ansätze von Agrarökologie, Ökolandbau und ihrer zunehmenden Standardisierung (EU-Richtlinie von 1992 zum Öko-Landbau) sowie internationaler Vernetzung im Verband IFOAM=International Federation of Organic Agriculture Movements (vgl: <https://www.ifoam.bio/about-us>) see: Andrea Beste: Ökolandbau, Agrarökologie und regenerative Landwirtschaft - 3 Gesichter der ökologischen Bewegung, in: <https://www.arc2020.eu/wp-content/uploads/2019/11/%C3%96kolandbau-Agrar%C3%B6kologie-regenerative-Landwirtschaft.pdf>

⁸⁴ Vgl.: <https://www.fian.de/download-publikationen/broschuere-besser-anders-anders-besser-mit-agraroekologie-die-ernaehrungswende-gestalten-2016/>

⁸⁵ Die 10 Prinzipien der Agro-Ökologie bestehen aus: Diversity, Co-Creation and sharing of knowledge, synergies, efficiency, recycling, resilience, human and social values, culture and food transitions, good governance, circular and solidarity economy. In: <https://www.fao.org/agroecology/overview/overview10elements/en/>

⁸⁶ Vgl.: Global Risks Report 2023, quoted in: European Commission's Knowledge Centre for Global Food and Nutrition Security, Newsletter January 2023, in: <https://ec.europa.eu/newsroom/know4pol/newsletter-archives/43711>

⁸⁷ Zu den ökologisch bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen gehören in Deutschland 2022 11 %, in Österreich hohe 25%, im EU-Durchschnitt 9% der Flächen, weltweit ca. 1% (in nanderen Studien 1,5% der Anbauflächen oder 57,6 Mio Hektar in: <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/oekologischer-landbau/aktuelle-trends-der-deutschen-oekobranche/oekolandbau-in-zahlen>; https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96kologische_Landwirtschaft#Globale_Bedeutung; [https://www.fibl.org/en/info-centre/news/global-organic-area-continues-to-grow-over-723-million-hectares-of-farmland-are-organic#:~:text=Globally%2C%201.5%20percent%20of%20farmland,and%20Pr%C3%ADncipe%20\(24.9%20percent\)](https://www.fibl.org/en/info-centre/news/global-organic-area-continues-to-grow-over-723-million-hectares-of-farmland-are-organic#:~:text=Globally%2C%201.5%20percent%20of%20farmland,and%20Pr%C3%ADncipe%20(24.9%20percent).).

⁸⁸ Vgl : <https://www.ifoam.bio/>

Grundsatz richtig benannt: „Die langfristige Versorgung einer global stark wachsenden Bevölkerung mit einer Vielfalt an hochwertigen Lebensmitteln ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. dieser Herausforderung können wir nur begegnen, wenn wir in eine Landwirtschaft investieren, die hochproduktiv ist und zugleich die Umwelt und die Tiere schont. Noch immer erzeugen die meisten Entwicklungsländer nur einen Bruchteil der Flächenerträge, die in den Industrienationen produziert werden. Die hochtechnisierte Landwirtschaft der Industrieländer ist oft mit hohen ökologischen Kosten verbunden. Moderne Forschung muss deshalb für alle Länder Nahrungsmittelsysteme entwickeln, die sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich und sozial nachhaltig sind.“⁸⁹

6. Brot und Würde – Zur biblisch-theologischen Bedeutung von Essen, Ernährung, Sabbat und Mahlgemeinschaft

Für christliche Kirchen, die sich in Fragen von Hunger und Ernährung engagieren, gibt es bemerkenswerte Korrespondenzen zwischen der Forderung des Weltagrarberichts zu einer Umkehr in Richtung auf agrarökologische Betrachtungsweisen und der biblischen Tradition. Die Bibel ist in einer agrarischen Zivilisation verwurzelt und hat das Recht auf Nahrung und kleinbäuerliche Ernährungssouveränität traditionell hochgehalten. Beachtlicherweise kommt das Wort „Brot“ fast 300 Mal im biblischen Schriftencorpus vor, es gibt sogar ein Brot-Rezept in der Bibel, das 7 Körner-Brot beim Propheten Ezechiel.⁹⁰ Das Brot ist essentielles Lebensmittel für den Menschen und zugleich Sinnbild für alles, was das menschliche Leben nährt, trägt und erhält. Brot und die Würde des Menschen sind biblisch auf das engste miteinander verbunden.⁹¹ Martin Luther hat das in der Tat und ganz modern in seiner Auslegung der 4. Bitte des Vater Unser⁹² ausgeführt. Die Bitte um und die Gewährung von Brot werden im Kleinen Katechismus ganz modern als die Herstellung und Gewährleistung von guten Lebensbedingungen für alle beschrieben. Brot gibt es nur, wenn das Leben in allen Gerechtigkeitsdimensionen stimmig ist und balanciert, auch good governance gehörte für Luther schon mit dazu! Vier wesentliche Einsichten in der biblischen Tradition korrespondieren dem neuen wissenschaftlichen Interesse an Agrarökologie:

- a) **Die Untrennbarkeit von Menschheit und Boden:** *Die Überlebensfähigkeit der Gattung Mensch und seine Ernährungssicherheit sind biblisch auf das engste mit der ökologischen Integrität des Bodens verbunden.* Mensch (*adam*) und Boden (*adama*) können nicht voneinander gelöst werden. Beide Worte haben im Hebräischen einen sehr ähnlichen Sprachlaut und Wortstamm. Dies birgt eine tiefe Erinnerung an eine Einsicht, die heute – über 3000 Jahre nach der biblischen Schöpfungstradition – von der modernen Naturwissenschaft und den Erkenntnissen der Erdsystemforschung in dramatischer Weise bestätigt wird: Die Menschheit kann nicht selbständig und in Isolation von der Mutter Erde überleben, ihre Zukunft ist ein für alle Mal

⁸⁹ Vgl.:

https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/6/31005_Nahrung_fuer_Milliarden.pdf?__blob=publicationFile&v=3

⁹⁰ Vgl. Ez. 4,9ff ; Vgl. u.a.: https://www.helpster.de/ezekiel-brot-rezept_179194; <https://vegan.rocks/de/blog/ezekiel-bread/>; <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ez4.html>

⁹¹ Vgl. zum Folgenden insgesamt auch den für die Öffentlichkeitsarbeit hervorragenden Klassiker: Christoph Wagner: Alles was Gott erlaubt hat: die kulinarische Bibel ; Essen & Trinken im Alten & Neuen Testament. Wien Brandstätter 1994

⁹² Martin Luther hatte in seiner Auslegung im Kleinen Katechismus geschrieben: Was heißt denn täglich Brot? Alles, was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen. In: <https://www.lutherisch.de/index.php/glaube/vertiefung/luthers-kleiner-katechismus-teil-2/72-das-vaterunser-vierte-und-fe-bitte>

verknüpft mit dem Funktionieren und der organischen Überlebensfähigkeit des Erdbodens, dem sie alle Fruchtbarkeit des Lebens und damit ihre Nahrung verdankt.⁹³ Das enge Aufeinander-Angewiesensein des Menschen auf den Erdboden wird in der biblischen Tradition mit dem Gleichklang von Adam und Adama in zwei Wortspielen aufgenommen: Der Mensch wird vom Erdboden genommen (1. Mose/Genesis 2,7) und wird auch wieder dorthin zurückkehren, wenn er stirbt (1. Mose/Genesis 3,19). Die menschliche Hauptaufgabe besteht darin den Boden zu bearbeiten (Genesis 2,6; 3,23), was hebräisch so ausgedrückt wird, dass Adam der Adama zu „dienen“ hat.“⁹⁴

- b) **Brot, Arbeit und Sabbat (Bewahrung der Schöpfung):** Zwischen Menschen und Boden steht die Arbeit, das Pflegen und Bewahren (lateinisch: das colere). Das hängt sprachlich mit Kultur zusammen und erinnert uns daran, daß die Arbeit des Ackerbaus nicht einfach als Industrielle Technik zu verstehen ist, sondern als Kulturhandwerk. Die Art und Weise dieser Kulturtechnik muss zudem mit dem Schöpfungsmandat des Menschen einhergehen. Er soll den Boden pflegen und bewahren, damit er weiter Brot bringen und das Leben weiter wachsen kann: *Der Begriff Arbeit hängt sprachgeschichtlich mit arvum zusammen, dem Ackerfeld. Das Brot, die Nahrung des Menschen, ist zugleich kostbares Zeichen der Güte des Schöpfergottes wie auch Merkmal von Kulturhandwerk und Schöpfungsgestaltung durch den Menschen.* In den auf Getreideanbau basierenden orientalischen Kulturen des Nahen Ostens war Brot jahrhundertlang zentrales Grundnahrungsmittel. Brot ist – wie Wein und Öl – ein Kulturprodukt. Der Mensch muss sein Brot nach dem Auszug aus dem Paradies „im Schweiß seines Angesichts“ essen (Genesis 3, 18-19), d.h. Kulturtechniken einsetzen, um es genießbar zu machen und herzustellen. Dabei bedeutet jedoch das „Unterwerfen der Erde“ nach Genesis 1,28 bedeutet nicht grenzenlose Willkürherrschaft und Ausbeutung des Bodens durch den Menschen mit Mitteln der technisch-industrialisierten Zivilisation. Das im Hebräischen verwandte Wort des „Kabasch“ beinhaltet, anders als Lynn White⁹⁵ das in seinem Generalangriff gegen das Christentum seinerzeit mit der These argumentiert hat, dass das Christentum selbst der zentrale Ursachefaktor für die ökologische Krise der Moderne gewesen ist, nicht einfach eine Vergewaltigung der Erde, sondern vielmehr eine Urbarmachung, ein Indienstnehmen als Kulturland durch (harte) Arbeit. Das „Untertanmachen“ bedeutet also auch einen notwendigen Gleichklang mit den natürlichen, biologisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten des Bodens. Der Mensch soll die Erde (den Boden) mit ihrem Wildwuchs 'botmäßig, gefügig machen (...) Der Boden wird in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Menschen gesetzt, vergleichbar dem Verhältnis eines Herrn zu seinem untergeordneten Knecht, der Gehorsam schuldet, zugleich aber auch nicht ausgebeutet und ohne fürsorgenden Schutz gelassen werden darf. Dem Menschen wird also von Gott in diesem Herrschaftsauftrag aufgetragen, durch seine Arbeit das Angesicht der Erde zu schonen, zu gestalten, sie zu verändern, sie bewohnbar und fruchtbar zu machen.“⁹⁶ Die biblische Tradition kennt also sehr genau die Bedeutung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und ebenso die Relevanz einer Solidarökonomie, die sich gegenüber der Ausbeutung von

⁹³ Vgl. dazu: Maren Heinke/Dietrich Werner: Lebensgrundlage Boden. Sieben Ökumenische Impulse zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik, 2. September 2022, 181-197

⁹⁴ Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. http://www.ekd.de/EKD-Texte/2110_schoepfung_1985_verantwortung4.html; https://www.ekd.de/schoepfung_1985_verantwortung4.html

⁹⁵ <https://www.cmu.ca/faculty/gmatties/lynnwhiterootsofcrisis.pdf>

⁹⁶ Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz., a.a.O. Abs 50, in: https://www.ekd.de/schoepfung_1985_verantwortung4.html; vgl. auch: <https://www.sonnenseite.com/de/franz-alt/kommentare-interviews/fuer-eine-neue-boden-ethik/>

Großgrundbesitzern oder einer Form despotischer Herrschaft behauptet, die das Recht des Bedürftigen missachtet. Und natürlich muss die Arbeit des Menschen auch darin der Gottebenbildlichkeit des Menschen entsprechend, dass sie die Grundregeln des Sabbat beachtet. Sabbat aber impliziert die Regelmäßigkeit der Unterbrechung des Gewaltzusammenhangs und jedes Ausbeutungsverhältnisses in der Erde, eine „Brache“ und eine Pause der Regeneration auch für den Boden und die Erde insgesamt. Die Erlassjahr und Jubel-Jahr-Tradition (Lev 25, 1-55) ist immer wieder in der ökumenischen Tradition aufgegriffen worden, um diesen Anspruch der Erde, ja auch der Lebenswelt der Pflanzen und Tiere auf eine Unterbrechung der Nutzungsperiode zu erinnern und einzuklagen. Die Erde hat einen Anspruch auf eine ökologische Ruhepause. Hier zeigt sich die Relevanz der ökologischen Dimension von Gerechtigkeit (interspecies justice) schon in der biblischen Tradition. Die Verheissung einer großen Ruhepause für die gesamte Erde ist heutzutage ein bedeutsamer Eckpfeiler für eine ökologische Begrenzung der Ressourcennutzung und Zerstörung durch den Menschen. (Lev 26, 34ff Then shall the land enjoy its sabbaths all the days of the desolation, when ye are in your enemies' land; then shall the land rest, and enjoy its sabbaths.)

- c) ***Brot, Würde und das Teilen – die Bedeutung der prophetischen Sozialkritik: Brot und Würde des Menschen sind untrennbar verbunden:*** Darauf hat jüngst die biblisch-exegetische Professorin des Neuen Testaments in Basel, Luzia Sutter Rehmann, in ihrem eindrücklichen Buch: „Wut im Bauch. Hunger im NT“⁹⁷ aufmerksam gemacht. Überraschend viel ist in der Bibel vom Essen und vom Teilen des Brotes die Rede. Die Bibel vom sozialgeschichtlichen Kontext der antiken Hungerkrisen und einer „Hermeneutik des Hungers“ aus zu lesen, macht biblische Texte überraschend neu sprachfähig. „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“, so heißt es in Jesaja 58,7 – das Teilen des Brotes konstituiert die Würde eines anderen Menschen. Das Teilen realisiert den gegenseitigen Respekt vor dieser Würde, die Anerkennung des Rechtes auf Nahrung. Während des Arabischen Frühlings skandierten die protestierenden Menschen in nordafrikanischen Ländern „Brot, Freiheit, Würde“ – und das bezeichnenderweise in dieser Reihenfolge!⁹⁸ „Wer ein gütiges Auge hat, wird gesegnet; denn er gibt von seinem Brot den Armen.“ (Spr 19,17). Ernährung, Essen und Mahlgemeinschaft sind ein zentrales Thema quer durch alle biblischen Traditionen hindurch. Im Mittelpunkt der christlichen Tradition steht die Restituierung der Würde des Menschen in der Mahlgemeinschaft unter allen Menschen und mit Gott als dem Urheber allen Brotes auf der Erde.
- d) ***Brot und Gerechtigkeit im Mensch-Mensch wie im Mensch-Tier-Verhältnis: Das gerechte Teilen des Brotes und die Kritik an der Monopolisierung von Nahrungsmitteln auf Kosten der Armen sind Kernthema der biblisch-prophetischen Tradition:*** Die prophetische Tradition formuliert eine scharfe Kritik an den Ernährungsgewohnheiten und der Verschwendungssucht der wenigen Reichen am Königshof, weil deren Lebensstil im alten Israel in scharfem Kontrast stand zum dominanten fleischarmem Lebensstil der Mehrheit (1 Kön 4,23: zehn fette Oxen und zwanzig Rinder...). Die Propheten wurden deshalb nicht müde, soziale Ungleichheit und Hungerkrisen anzuprangern: Das „Schlemmen der Übermütigen soll aufhören“ (vgl. Amos 6,4-7). Die jesuanische Tradition nimmt diesen prophetischen Gerechtigkeitsimpuls der jüdischen Ernährungsethik auf und stellt charakteristischerweise in der Komposition der Bergpredigt die Bitte um das tägliche Brot (Matth. 6,11) in den Kontext und die Einrahmung durch die Bitten

⁹⁷ Vgl.: <https://www.srf.ch/audio/perspektiven/wut-im-bauch-hunger-im-neuen-testament?id=10451981>

⁹⁸ Vgl. Earth for All, Report für den Club of Rome, a.a.O. S. 148

einerseits um das Geschehen des Willens Gottes auf Erden sowie andererseits der Bitte um die Schuldvergebung und um die Befreiung von der Versuchung. Wie anders könnte der Zusammenhang von Ernährung, Reich-Gottes-Ethik und Befreiung von sozialen Schuldzusammenhängen und den Versuchungen der Macht sinnfälliger beschrieben werden! Ernährungsethik hat es biblisch deshalb immer zugleich mit zentralen ethischen Visionen einer Neuordnung des Lebens (Reich Gottes), mit Schuldzusammenhängen und mit Machtfragen zu tun. Die Fragen der Ernährung stehen im Horizont der Frage des Soli Deo Gloria: Das biblische Grundbekenntnis zu Gott als Urheber der Nahrung beinhaltet die Freiheit zum verantwortlichen Genuss und die Frage, welcher Umgang mit der Ernährung wirklich Gott zur Ehre und dem Nächsten zum Dienste gereicht (1. Korinther 10,31: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“). Es ist das gerechte Teilen des Brotes mit den Bedürftigen, das das visionäre Leitbild biblischer Ernährungsethik motiviert: Im zentralen Narrativ vom festlichen Mahl für alle, das im Gleichnis vom großen Gastmahl in Lukas 14, 15–24 überliefert ist, ergeht die Einladung gezielt hinaus zu allen Menschen. Brot für die Welt heißt hier und seitdem: Einladung und Sättigung der „Armen, Krüppel und Blinden und Lahmen“ draußen an den Landstraßen und Zäunen: „Nötige sie hereinzukommen, auf dass mein Haus voll werde“ (Lukas 14,23).

Doch die Bedeutung des Zusammenhangs von Brot und Gerechtigkeit wird biblisch eben nicht nur im Mensch-Mensch-Verhältnis, sondern auch im Mensch-Tier-Verhältnis reflektiert: Die zentrale Bedeutung der Fürsorge Gottes für Menschen und Tiere wird dadurch unterstrichen, dass schon im ersten Kapitel des AT davon gesprochen wird, dass Gott Menschen **und** Tieren ihre jeweilige Speise zugedacht hat (Gen 1,29): „Und Gott sprach: Seht da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen zu eurer Speise.“ Sind es hier, im ersten priesterlichen (historisch späteren) und auch im zweiten (historisch früheren) Schöpfungsbericht pflanzliche Produkte (Gen 2,16: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten“), die für den Menschen vorgesehen sind (Früchte, Getreide, Nüsse, und Hülsenfrüchte), so gibt es eine weitere biblische Tradition aus dem Umkreis der Fluterzählung nach dem Sündenfall, nach der dem Menschen auch Tiere zum (begrenzten) Genuss anvertraut sind („Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise; wie das grüne Kraut habe ich’s euch alles gegeben.“ (Gen 9,3)).⁹⁹

Die Bibel bewahrt ein feines Wissen darum, dass Fleischverzehr durch den Menschen zwar Teil des noachitischen Erhaltungs-Bundes Gottes mit der Menschheit nach der Sintflut ist, aber zugleich nicht Teil der ursprünglichen Güte und Friedens-Ordnung der Schöpfung, sondern auch Ausdruck des Gewaltzusammenhangs, der durch Sündenfall und den ersten Brudermord in die Schöpfung gekommen ist. Das zentrale Interesse der Bibel richtet sich auf eine Begrenzung des Gewaltzusammenhangs zwischen Menschen und im Verhältnis zwischen Tier und Mensch. Dabei liefert die Bibel keine Pauschal-Antwort auf den ideologischen Streit zwischen Vegetarismus und Fleischkonsum von heute, wohl aber vermittelt sie wichtige und eindeutige Richtungshinweise. Weder eine schnelle These „Jesus war kein Vegetarier und deshalb ist egal, was Christen heute essen“ (mit Verweis auf die Speisung der 5000: Luk 9,12-17 oder auf Dtn. 12, 15f) noch die entgegengesetzte These „Die jüdisch-christliche Tradition war insgesamt vegetarisch orientiert“ (mit Verweis auf Gen 1,29) ist angemessen und trifft die Komplexität und Vielfalt des zweitausendjährigen biblischen Zeugnisses im Blick auf das Verständnis von Nahrung. Kern des

⁹⁹ Vgl. zur Tierethik ausführlicher: Bernd Kappes, *Mitgeschöpfe: Vom Umgang mit Tieren aus christlicher Sicht*, Patmos Verlag 2023; sowie: *Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht*. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, Hannover 2019

biblischen Glaubens ist zuallererst das Staunen und die Dankbarkeit, dass es die Güte Gottes ist, die allen Menschen Nahrung im Überfluss verschafft (Ps 104,10-13).

Alttestamentlicher Glaube ist voll des Lobes, dass Gott sein Volk in ein gutes Land gebracht hat, ein Land der Fülle, in dem es mehr als genug zum Essen gibt: „Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel“ (Dt. 8,7-10). Weit über den Zweck der Hungerstillung hinaus hat Nahrung biblisch auch den Sinn, zur Freude und zum Glück und zur Gesundheit des Menschen beizutragen (Ps 104,15; Joel 2,21-23). Doch es sind nicht nur die Menschen, die Gott mit Nahrung versorgt, sondern auch die Tiere (Ps 104,14-15;21-22). Und es werden nicht einfach pauschal alle Tiere dem Menschen zum unbegrenzten Verzehr oder gar zur industriellen Vernichtung und Vernutzung übergeben – die Völlerei (lateinisch: gula) wird später sogar als eine der Todsünden der Menschen beschrieben. Gerechte Relationen müssen deshalb im Blick auf nachhaltige Ernährungssysteme sowohl im Mensch-Mensch, als auch im Mensch-Tier-Verhältnis durchdacht und hergestellt werden. Historisch muss man davon ausgehen, dass die große Mehrheit der jüdischen Bevölkerung in biblischen Zeiten sich sehr überwiegend pflanzlich, d.h. von den Früchten des Feldes ernährte, unter anderem auch weil sich die Mehrheit der Armen kein Fleisch leisten konnte und nur sehr bestimmte Tiere gegessen werden durften (Dtn 14,4-6, darunter Ochsen, Ziegen, Schafe. Fisch spielte eine wichtigere Rolle erst in Zeiten des Neuen Testaments). Für die meisten der Zeitgenossen in der Antike war Fleischgenuss eine absolute Ausnahme, z.B. als Teil eines Opferfestes zugunsten einer Gottheit. Das heutige Übermaß des Fleischkonsums wäre in der gesamten biblischen Zeit völlig undenkbar. Bis in neutestamentliche Zeiten gilt, dass der Vater nicht an jedem Tag ein fettes Kalb schlachtete, sondern nur an dem sehr besonderen Tag, an dem der verlorene Sohn heimkam (Luk 15,23).

Wenn deshalb gesagt wird, daß das Christentum zu den wenigen Religionen gehört, die keine religiösen Tabus im Blick auf Essen und Nahrung kultiviert hat, stimmt das nur bedingt – in der Tat ist richtig, dass alle Religionen das Essen in unterschiedlichem Maße kultisch und ethisch reguliert haben.¹⁰⁰ Für das Christentum ist allerdings zentral, dass in allen ältesten Formen des Christentums, vor allem in den altorientalischen Traditionen der Orthodoxie, die sogenannten Fastenregeln eine ganz zentrale Rolle spielen – und dies sind überwiegend Fastenregeln, nach denen eine große Zahl von Tagen im Jahr, bis zur Hälfte in vielen Traditionen der orthodoxen Kirchen¹⁰¹, mit Regeln des Fastens versehen sind, die den Fleisch und Milch-Konsum relativ deutlich begrenzen und damit den Gewaltzusammenhang zwischen Tier und Mensch deutlich einschränken.

7. Eckpunkte einer christlichen Ethik gerechter und nachhaltiger Ernährung – Stichworte aus zentralen EKD-Studien

Wie widerspiegeln sich solche Elemente biblischer Ernährungsethik nun in den offiziellen Stellungnahmen evangelischer Kirchen in Deutschland? Wohl zu wenig anderen Themen hat die

¹⁰⁰ Insofern kann ich der in der Diskussion geäußerten These: „Das Christentum ist die einzige religiöse Tradition, die keine expliziten Speisevorschriften kennt, aber die gleichzeitig behauptet, über eine Art des Essens (Eucharistie) mit Gott in Kontakt zu kommen“, nur bedingt zustimmen. Zur ganzen Debatte vgl. ausführlich: Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, 2019

¹⁰¹ In der äthiopisch-orthodoxen Kirche gibt es bis zu 180 obligatorische Fastentage für Laien und bis zu 250 Tagen mit Elementen des Fastens für Geistliche:

https://de.wikibrief.org/wiki/Fasting_and_abstinence_in_the_Ethiopian_Orthodox_Tewahedo_Church

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sich so ausführlich und wiederholt geäußert wie zum Thema Welternährung.¹⁰² Das liegt auch daran, dass es in den Nachkriegsjahrzehnten eine enge Verbindung gab zwischen der in den 60iger Jahren beginnenden ökumenischen Entwicklungsdiskussion im ÖRK (insbesondere nach Uppsala 1968) und der Debatte über Gerechtigkeit und Entwicklung in den deutschen Kirchen. Im Hintergrund steht eine sich herausbildende starke Infrastruktur für ökumenische Diakonie und öffentliches Engagement im kirchlichen Entwicklungsdienst in Deutschland.

1959: Schon bei der Gründungsversammlung von Brot für die Welt mit 12.000 Teilnehmenden am 12. Dezember 1959 in der Berliner Deutschlandhalle riefen Helmut Gollwitzer¹⁰³ und Otto Dibelius dazu auf, sich den Herausforderungen des weltweiten Hungers zu stellen. Christen sollten über den eigenen Tellerrand hinausschauen und sich gegen Armut und für Gerechtigkeit engagieren. Aus der Erfahrung, im Nachkriegsdeutschland unverdient zum Gegenüber und Empfänger ökumenisch-diakonischer Aufbauhilfe durch die Kirchen Frankreichs, Großbritanniens und der USA geworden zu sein, erwuchs ein tatkräftiges nationales Werk aller evangelischen Kirchen in Deutschland, eine Geberinstitution für ökumenisch-diakonischen Dienst weltweit

1962: In diesem Jahr wurde die Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe gegründet, die „der Bekämpfung von Armut, Hunger und Not und deren Ursachen dienen“ sollte - wie es seinerzeit im Antragstext heißt. Damit war die >Kooperation von Kirche und Staat im Bereich Entwicklungszusammenarbeit begründet, staatliche Mittel konnten mit in der Projektarbeit der Kirchen weltweit eingesetzt werden.

1968: Beflügelt von den Forderungen der ÖRK-Vollversammlung von Uppsala 1968 richtete die EKD-Synode von 1968 in Berlin den mittlerweile historischen Appell an alle Gemeinden und Kirchen, „... zunächst 2 Prozent aller kirchlichen Haushaltsmittel für die Aufgaben des kirchlichen Entwicklungsdienstes zur Verfügung zu stellen und diesen Betrag bis zum Jahr 1975 auf 5 % zu steigern...“.¹⁰⁴ Diese Mittel aus dem Kirchensteueraufkommen sollten zusätzlich zu den Spendenmitteln für die Aktion Brot für die Welt und zusätzlich zu den staatlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden. Dadurch entstand eine national und regional beeindruckend starke, zunächst an verschiedenen Orten angesiedelte Infrastruktur von Diensten und Werken für kirchliche Entwicklungszusammenarbeit, die in mittlerweile sechs Jahrzehnten sehr viel bewegt haben. Eine Welt ohne Hunger sollte – so das kirchliche Grundcredo nach der Vollversammlung des ÖRK im Jahre 1968 - keine Utopie bleiben, sondern eine realpolitische Grundorientierung.,

¹⁰² Vgl. die folgenden Stellungnahmen (es gibt ca. 7-8 Grundsatztexte): Landwirtschaft im Spannungsfeld, zwischen Wachsen und Weichen, Leitlinien für eine multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft, Denkschrift der EKD 1984; Zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Eine Stellungnahme der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, EKD-Text 114, 2011; Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft. Wort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover 2003; Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. Mai 2015; "...damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen" Ein Beitrag zur Debatte über neue Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. August 2015; „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“. Die Agenda 2030 als Herausforderung für die Kirchen. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. EKD-Texte 130, 2018; Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, Hannover 2019;

¹⁰³ Vgl. Die Gründungsrede von Helmut Gollwitzer zur Gründung von Brot für die Welt 1959: <https://www.evangelisch.de/inhalte/153432/12-12-2019/brot-fuer-die-welt-helmut-gollwitzer>

¹⁰⁴ VGL.: Wolfgang Huber: „Weltverantwortung der Kirchen - Vierzig Jahre Kirchlicher Entwicklungsdienst“ - Festvortrag in der Friedrichstadtkirche zu Berlin, Hannover 2008, in: https://www.ekd.de/081016_huber_berlin.htm

2012: In diesem Jahr wurde das Hilfswerk Brot für die Welt mit allen anderen Diensten und Werken von Diakonie und ökumenischer humanitärer Arbeit in Berlin als Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung fusioniert. Es entstand das EWDE als Verbund dreier Marken, Brot für die Welt, Diakonie Deutschland und Diakonie Katastrophenhilfe, das mittlerweile in über 90 Ländern global tätig ist und mit einer Mitarbeiterschaft von ca. 580 Menschen (Brot für die Welt) zu den größten Nichtregierungs-organisationen in Westeuropa zählt. Das entstandene komplexe Geflecht von Diensten und Werken ist einer der stärksten Lobbyakteure im Bereich von Entwicklung und Welternährung in Europa.

Von Anfang an spielten drei Kernprinzipien bei der Arbeit von BfdW gegen Mangel- bzw. Unterernährung dabei eine zentrale Rolle:¹⁰⁵

1. Brot für die Welt unterstützt alle Menschen, die arm und ausgegrenzt sind, unabhängig von ihrer Religions- oder gar Konfessionszugehörigkeit.
2. Brot für die Welt führt keine eigenen Projekte durch, sondern arbeitet mit Partner-organisationen zusammen, das sind vor allem einheimische Organisationen aus Kirche und Zivilgesellschaft.
3. Brot für die Welt leistet Hilfe zur Selbsthilfe und befähigt Menschen, ihre Rechte einzufordern.

Von Beginn an hat sich die zunächst in Stuttgart, dann ab 2012 in Berlin konzentrierte Arbeit von BfdW dabei mit der in den 60iger Jahren entstandenen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit in den Dialog begeben, dabei aber auch kritische Anfragen geltend gemacht und im Gespräch mit dem ökumenischen Sozialdenken jeweils das Spezifische ihres eigenen Ansatzes kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit zu verdeutlichen versucht.

Fünf Grunddimensionen der kirchlichen Positionierung für eine ökologisch-soziale Agrarwende können in diesem Zusammenhang hier programmatisch festgehalten werden:

1. **Keine Agrarwende ohne Ernährungswende: Forderung nach einem Umdenken sowohl für eine Agrar- als auch Ernährungswende:** Christen und Christinnen sollten sich nicht mit dem Skandal abfinden, dass noch immer über 800 Millionen Menschen chronisch unterernährt sind. Die Kundgebung der EKD hat auf ihrer 11. Synode im November 2013 formuliert: »Es ist genug für alle da«.¹⁰⁶ Unterernährung ist nicht ein Indiz für eigenverschuldete Unterentwicklung, die mit entsprechenden Bemühungen um „nachholende Entwicklung“ und aufholende Modernisierung korrigiert werden könnte, sondern ein Indiz für strukturelle Ungerechtigkeit, die nach einer Transformation des dominanten Entwicklungsmodells selbst fragt. „Hunger ist kein Schicksal, sondern das Produkt von Politik- und Marktversagen. Er kann besiegt werden, wenn es in vielen Bereichen zu einem Umdenken und Umsteuern kommt.“¹⁰⁷ Ein wichtiger Referenzpunkt für dies Kerninteresse an einem globalen Umdenken hin zu einer Agrar- und Ernährungswende blieb der bereits vorgestellte Weltagrarbericht aus dem Jahre 2013, dessen Forderungen unter dem Titel „Agrarwirtschaft am Scheideweg“ immer wieder auf die Tagesordnung kamen.¹⁰⁸ Das große Potential von Kirchen und Religionsgemeinschaften im Norden wie in Ländern des Südens wird in ihrer Chance gesehen, wesentlich zu einer mentalen und bewusstseinsbezogenen Transformation

¹⁰⁵ //www.brot-fuer-die-

welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Presse/60_Jahre/Zahlen_und_Fakten_60_Jahre_Brot_fuer_die_Welt.pdf

¹⁰⁶ https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/blogs/Seitz_Klaus/ekd_kundgebung_genug_englisch.pdf;

http://www.ekd.de/synode2013/beschluesse/s13_beschluss_kundgebung.html

¹⁰⁷ Heinrich Bedford Stroh: Vorwort zu: Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für

Agrarentwicklung und Welternährung, EKD-Texte 121, 2015, S. 6

¹⁰⁸ Vgl.: Unser tägliches Brot gib uns heute, EKD Texte 121, S. 63

hinsichtlich von Werten und ethischen Standards eines nachhaltigen Konsums von Lebensmitteln auf breiterer Massenbasis beizutragen, was staatliche Instanzen in keiner Weise alleine bewältigen können.¹⁰⁹ Eine zentrale Schrift dafür war die EKD Studie „Unser tägliches Brot gib uns heute von 2015.“¹¹⁰ Es ist daher ein großer und wirklich relevanter Schritt, dass Kernforderungen der kirchlichen Agrar- und Ernährungsethik Ende 2022 aufgegriffen und eingebaut wurden in einem für die deutsche Bundesregierung bisher einmaligen Schritt der Entwicklung einer nationalen Ernährungsstrategie, für die ein eigenes Eckpunktepapier verfasst wurde.¹¹¹ Es ist daher ein wichtiger und relevanter Schritt, dass die deutsche Bundesregierung in den BMEL-Eckpunkten für eine nationale Ernährungsstrategie wichtige Prinzipien integriert, mit denen zentrale Forderungen der Kirchen aus den Vorjahren aufgenommen werden – es ist zu hoffen, daß das dann auch für die endgültig noch vorzulegende nationale deutsche Ernährungsstrategie der Fall sein wird.¹¹²

2. **Keine Überwindung des Hungers ohne strategische Einbeziehung der Kleinbauern - Teilhabe und Ethik des Genug:** Eine quantitative Wachstums- und Ertragssteigerungsstrategie ist nicht die Lösung und führt nicht zu einer Ernährungssicherheit für die ganze Menschheit. Noch 1974 hatte die erste Welternährungskonferenz 1974 in Rom sich vorgenommen, alles dafür zu tun, dass innerhalb eines Jahrzehnts den Hunger in der Welt zu beenden. Damals herrschte in der Entwicklungszusammenarbeit seit den 60iger Jahren die optimistisch-technologiefixierte Vorstellung einer verheißungsvollen „Grünen Revolution“ vor. Man müsse die Landwirtschaft nur mit modernen Produktionsmethoden versehen, um die Ernährung der Weltbevölkerung sicherzustellen – das war seinerzeit auch das Credo von Rom. Vor allem die landwirtschaftliche Produktion sollte gesteigert werden. Allerdings wuchsen dadurch die externen Abhängigkeiten in der Landwirtschaft und das Wissen um traditionelle Anbaumethoden ging vielfach verloren. Die vorherrschende Entwicklungs-Strategie, die landwirtschaftlichen Produktionsmengen über die sogenannte Grüne Revolution mit Hohertragsorten, Pestiziden und der massiven Vergrößerung von Anbauflächen steigern zu wollen, hat am Ende die Ernährungslage der überwiegend armen Landbevölkerung kaum zum Besseren gewandelt. Deshalb gilt (nach Studie 2015): „Alle Programme zur Überwindung des Hungers, die auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und kräftige Investitionen in die ländliche Entwicklung zielen, ohne zugleich die gesellschaftliche Teilhabe der marginalisierten kleinbäuerlichen Bevölkerungsgruppen zu stärken und die Verbesserung ihrer Lebenssituation in den Mittelpunkt zu rücken und ohne zugleich Bodenfruchtbarkeit und agrarische Ressourcen langfristig zu erhalten, sind zum Scheitern verurteilt.“¹¹³ Eine zentrale Studie zu einem alternativen Entwicklungsverständnis im Sinne einer Abkehr von der Vorstellung unbegrenzten Wachstums und einer Ethik des Genug erschien 2015.¹¹⁴ Die Orientierung an Kleinbauern und indigenen Landwirten ist dabei für den landwirtschaftlichen Bereich zentral, weil diese nach wie vor ein Drittel der Weltbevölkerung

¹⁰⁹ So unter anderem der Agrarökonom Joachim von Braun vom Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn: <https://www.domradio.de/artikel/der-agraroekonom-joachim-von-braun-setzt-auf-die-kirchen>

¹¹⁰ Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. Mai 2015

¹¹¹ Vgl.: BMEL - Eckpunktepapier: Weg zur Ernährungsstrategie der Bundesregierung 21.12.2022, in: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-eckpunktepapier.pdf?__blob=publicationFile&v=4

¹¹² Vgl.: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-eckpunktepapier.html

¹¹³ Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung, EKD-Texte 121, 2015, Seite 14

¹¹⁴ „...damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“. Ein Beitrag zur Debatte über neue Leitbilder für eine zukunftsfähige Entwicklung. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. August 2015

darstellen, zugleich die Hälfte der Armen der Welt, und weil diese trotz aller Schwierigkeiten nach wie vor 70% der Nahrung produzieren, und dies auf nur einem Viertel des Ackerlandes, das weltweit zur Verfügung steht.¹¹⁵ Zudem kommen kleinbäuerliche agro-ökologische Bewirtschaftungsformen nachweislich besser durch eine große Gesundheits-Krise wie die Corona-Pandemie.¹¹⁶ Von daher wird wiederholt von Seiten der Kirchen auch eine überwiegend skeptische Haltung vorgetragen zu einem vorschnellen und forcierten Einsatz neuer Agrartechnologien, die wesentlich auf gentechnisch manipulierter Saatguten und biotechnologischen Verfahren beruhen.¹¹⁷

3. **Keine neue Agrarpolitik und keine neue Weltagrarordnung ohne das Recht auf Nahrung - Recht auf Nahrung und menschenrechtlicher Ansatz:** Das „Recht auf Nahrung“¹¹⁸ ist das entscheidende Fundament des internationalen Engagements zur Überwindung der Welternährungsunordnung. Dieses Recht gilt unabhängig vom sozio-ökonomischem Status, Herkunft, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit allen Menschen in gleicher Weise. Das Recht auf Nahrung ist als elementares Menschenrecht völkerrechtlich verankert. Nach Artikel 11 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte umfasst dieses Recht die Verfügbarkeit angemessener Nahrung sowie den nachhaltigen Zugang dazu. Es schließt auch die ausreichende Versorgung mit sauberem Trinkwasser ein.¹¹⁹ Ernährungssicherung beginnt deshalb immer mit Prozessen der Transformation, bei denen Veränderungen in agrarwissenschaftlichen Methoden mit Ansätzen der Befähigung lokaler Bevölkerung von Kleinbauern, Zugang zu Märkten und regionaler Vermarktung sowie eigener Entscheidungsmacht von Frauen und Kleinbauern zusammengehen.¹²⁰ Eine zentrale Studie zum Recht auf Nahrung und seiner Bedeutung für eine Reform der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik erschien 2011.¹²¹
4. **Keine Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft ohne Priorisierung des Kampfes gegen Bodenerosion und eine Reduktion des landwirtschaftlichen Flächenverbrauchs - Nachhaltigkeit und Kampf der**

¹¹⁵ Ernst Ulrich von Weizsäcker/Anders Wijkman: Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen, Club of Rome Bericht 2019, S. 79

¹¹⁶ Vgl.: <https://irgac.org/articles/the-landless-workers-movement-in-brazil-during-the-covid-19-pandemic-how-a-social-movement-feeds-a-nation/>

¹¹⁷ Die Skepsis gegenüber GVO-Organismen wie z.B. herbizid-resistentem Mais beziehen sich auf vier Faktoren: a) es wird auf Dauer in das Genom einer Pflanze eingegriffen, ohne dass man letztlich weiß, was das langfristig mit der belebten Natur und der Fauna bewirkt; b) Das Gift, das die veränderte Maispflanze nach dem Gentransfer produziert, tötet nicht nur das schädliche Insekt wie den Maiszünsler, sondern auch nützliche Insekten, c) Bei Freilandversuchen oder Freisetzungen von GVOs sind die Neben- und Wechselwirkungen mit anderen Pflanzen und Lebewesen – Tieren und Menschen, die diese Pflanzen essen – oftmals völlig unklar, d) nur wenige Agro-Konzerne stellen diese GVO-Saaten zur Verfügung und lassen sich dieses Monopol über Patente teuer bezahlen. Ein Milliardengeschäft für Agro-Konzerne, eine neue Abhängigkeit für Kleinbauernfamilien, die dieses Saatgut verwenden und auf diesem Stück Land dann keine eigenen Körnchen mehr in den Boden setzen dürfen. Vgl.: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/gruene-gentechnik/>; vgl. Ausführlicher auch die Fachpublikation: Die Welternährung braucht keine Gentechnik, in: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Fachinformationen/Aktuell/Aktuell37-de-v06-Web.pdf

¹¹⁸ Bereits 1948 fand das Recht auf Nahrung Eingang in die Allgemeine Erklärung zu Menschenrechten der Vereinten Nationen (VN). Völkerrechtlich verankert wurde es 1976 mit Inkrafttreten des UN -Sozialpakts, den inzwischen 164 Staaten (Stand: Juli 2019) unterzeichnet haben. Vgl.: [https://www.bmel.de/DE/themen/internationales/agenda-2030/menschenrecht-auf-nahrung-historie.html#:~:text=Bereits%201948%20fand%20das%20Recht,%3A%20Juli%202019\)%20unterzeichnet%20haben.](https://www.bmel.de/DE/themen/internationales/agenda-2030/menschenrecht-auf-nahrung-historie.html#:~:text=Bereits%201948%20fand%20das%20Recht,%3A%20Juli%202019)%20unterzeichnet%20haben.)

¹¹⁹ Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung EKD-Texte 121, 2015, Seite 8 und Seite 75ff

¹²⁰ Vgl. die sog. LANN-Projekte der Welthungerhilfe und ganz ähnliche Projekte bei den Kirchlichen Hilfswerken: Linking Agriculture and Natural Resource Management towards Nutrition Security Projects, in: <https://www.welthungerhilfe.de/informieren/loesungen/integrierte-ernaehrungssicherung-lann>

¹²¹ Zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Eine Stellungnahme der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, EKD-Text 114, 2011

Bodenerosion: Entscheidend ist der Umbau der globalen Agrarwirtschaft nach den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit, dies ist in EKD-Studien immer wieder hervorgehoben worden.¹²² „Wir müssen unsere Wirtschaftsweise und unser Konsumverhalten konsequent darauf ausrichten, dass die weltweite Ernährungssicherung nicht gefährdet und Gottes Schöpfung nachhaltig bewahrt wird.“ Eine „Ethik des Genug“ muss deshalb zum Maßstab des Handelns werden - so hieß es in der EKD-Studie über Agrarentwicklung und Welternährung von 2015.¹²³ Das gegenwärtig dominante Agrarmodell stößt massiv auf äußere Grenzen der natürlichen Umwelt und verfügbaren Ressourcen: „Die Menschen bewirtschaften 30 bis 50 Prozent der Landoberfläche, verbrauchen die Hälfte des vorhandenen Trinkwassers und durchfischen weit mehr als ein Viertel der Bioproduktion in den Weltmeeren. Im Anthropozän hat sich der Energieverbrauch des Menschen seit dem Jahr 1900 mehr als versechzehnfacht....Im Anthropozän gestaltet der Mensch die terrestrischen Ökosysteme nach seinen Bedürfnissen: Aus komplex vernetzten Gemeinschaften mit einer hohen Diversität an Pflanzen- und Tierarten wurden seit dem 20. Jahrhundert einseitige Landschaften und Monokulturen von Kulturpflanzen mit einem hohen Verlust an Vielfalt. Auswirkungen der Umgestaltung sind u. a. die rapide Erhöhung der natürlichen Aussterberate in den Regenwäldern, die Halbierung der Fläche der Mangrovenwälder, die Versauerung der Weltmeere, das Sterben der Korallenriffe und die drastische Erhöhung der Nitratkonzentration im Grundwasser durch den Gebrauch von Mineraldüngemitteln. Die Rate der Bodenerosion als Folge des Ackerbaus übersteigt inzwischen die der Boden Neubildung um eine Größenordnung.“¹²⁴ Zentrale Studien zur Bedeutung des Kampfes gegen Bodenerosion und einer anderen Umweltethik für die Agrarpolitik wurden schon 1985 und 2003 veröffentlicht.¹²⁵ Was der Menschheit bevorstehen kann, wenn die die Folgen dieses Raubbaus an der Natur und die Veränderungen des Klimas nicht wirklich wahrgenommen werden, ist noch kaum ins öffentliche Bewusstsein vorgedrungen, obgleich es Folgen hat, die bis zu einem Zusammenbruch der menschlichen Zivilisation durch vollständige Störung der Waren-, Versorgungs- und Handelswege gehen können. Denn gerade in den regionalen Zonen, in denen die Mehrheit der armen Länder sind und die nahe dem Äquator in den warmen und tropischen Gegenden der Erde liegen, hat der Klimawandel einen dramatisch spürbaren Rückgang der landwirtschaftlichen Erträge zur Folge, der nur schwer zu kompensieren ist: „In diesen Gebieten wird mit einem Ertragsrückgang schon bei einer relativ geringen Erwärmung um ein bis zwei Grad Celsius gerechnet. So könnten die Erträge bei Mais – einem Hauptnahrungsmittel in Afrika und Lateinamerika– um bis zu 40 Prozent zurückgehen. Doch bereits sehr viel geringere Ertragseinbußen sind für Regionen mit niedrigen Gesamterträgen fatal. In den genannten Gebieten kommt es bereits heute zu vermehrter Wasserknappheit für die Bewässerung, einer Zunahme extremer Wettererscheinungen, zu Problemen mit zusätzlichen Pflanzenschädlingen,-krankheiten und Tierseuchen, zu höheren abiotischen Stressfaktoren für Nutztiere und -pflanzen (z. B. Hitzeempfindlichkeit), zu einem Rückgang der Biodiversität, höheren Verdunstungsraten, Versauerung von Böden und dem Zusammenbruch von Fischbeständen in den Ozeanen. Dürreschäden und Hochwasser werden sich in Zukunft noch häufen.“¹²⁶ Wie kann Ernährungssicherung für die Menschen heute und in Zukunft gelingen – bei gleichzeitigem Natur- und Ressourcenschutz und Anpassung an den Klimawandel? – das ist die Kernfrage des kirchlichen Engagements für mehr Ernährungsgerechtigkeit¹²⁷ und es

¹²² Vgl. schon die EKD-Denkschrift »Landwirtschaft im Spannungsfeld« von 1984, die das Spannungsfeld zwischen Wachsen und Weichen, Ökologie und Ökonomie sowie Hunger und Überfluss diskutierte und für eine sozial, generativ, ökologisch und international verträglich gestaltete Agrarpolitik und plädierte.

¹²³ Vgl.: Unser tägliches Brot gib uns heute. Neue Weichenstellung für Agrarentwicklung und Welternährung EKD-Texte 121, 2015, in: https://www.ekd.de/pm218_2013_ethik_des_genug_synode_verabschiedet_schwerpunktthema.htm

¹²⁴ Vgl. Unser tägliches Brot gib uns heute, a.a.O. S. 41

¹²⁵ Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft. Wort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover 2003; Verantwortung für die Schöpfung 1985

¹²⁶ Unser tägliches Brot gib uns heute, a.a.O. 2015, S. 30

¹²⁷ So auch Joachim von Braun in seinem grundlegenden Werk: Welternährung und Nachhaltigkeit. Herausforderungen und Strategien für das 21. Jahrhundert, Oekom Verlag 2015, S. 11.

ist in vielen Stellungnahmen ablesbar, dass das Plädoyer eher Programmen einer Unterstützung von Kleinbauern gilt als Programmen, die wesentlich auf technische Lösungen ausgerichtet sind und sich faszinieren lassen von den Verheißungen gentechnisch veränderter Lebensmittel.¹²⁸

5. Keine Umstellung auf gesunde Ernährung ohne eine drastische Reduktion des

Fleischverbrauchs in Europa - Integrale Gesundheit und One Health Ansatz: Hunger ist das größte Gesundheitsrisiko weltweit. Wie viele Menschen an Hunger sterben, ist nicht genau erfasst. Schätzungen gehen von jährlich 9 Millionen Hungertoten aus. Zudem stehen Diabetes, Herz-Kreislauf-Krankheiten oder Adipositas im Zusammenhang mit unseren Ernährungsweisen. Es ist bezeichnend, dass diese fünfte Grunddimension des kirchlich-sozialethischen Nachdenkens über Herausforderungen der Welternährung erst verhältnismäßig spät massiver ins Blickfeld trat, die Dimension der Gesundheit. Ein wichtiger Faktor für diese Verzögerung liegt vermutlich in der Tatsache, dass erst in den Jahren nach der Jahrtausendwende sich im Kontext tiermedizinischer Skandale („Rindfleischskandal“ 2001 und Folgejahre¹²⁹) und der durch Zoonose bedingten Infektionsausbrüche in Asien¹³⁰ sich das Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit von menschlicher und Tier-Gesundheit stärker herausbildete. Erst im Jahre 2008 wurde auf internationaler Ebene das erste One Health Rahmenwerk geschaffen mit dem Titel *Contributing to One World, One Health-A Strategic Framework for Reducing Risks of Infectious Diseases at the Animal-Human-Ecosystems Interface*,¹³¹ bezeichnenderweise gemeinsam entwickelt von Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) und der Weltgesundheits-organisation (WHO) mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) sowie der Influenza-Koordination der Vereinten Nationen und der Weltbank zusammen.¹³² Durch die Corona-Pandemie erhielten Ansätze eines integrierten Gesundheitsverständnisses wesentlich einen deutlichen Auftrieb und es wurde eine entsprechende Strategie der Verknüpfung vom Ernährungsthema mit dem Gesundheitsthema auch auf der Ebene des BMZ verankert.¹³³ Brot für die Welt hatte die Gesundheitsdimensionen als Teil der Welternährungsproblematik schon 2014 in den Mittelpunkt seiner 56.-58. Kampagne „Satt ist nicht genug“ (2014-2016) gestellt, die damals im Jahre 2014 übrigens auch das erste Mal gemeinsam mit Österreich durchgeführt und in Wien eröffnet wurde, mit einem Gottesdienst mit Bischof Michael Bünker und einem Grußwort des damaligen österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer.¹³⁴ Zum Thema Gesundheit und Ernährung folgte im Jahre 2019 eine sehr wesentliche und anspruchsvolle, gemeinsam von EKD und Brot für die Welt erarbeitete Studie zum Thema „Tierethik, Ernährungsethik und Landwirtschaftsethik“, die

¹²⁸ Die kontroverse Debatte über die Versprechungen gentechnisch veränderter Lebensmittel wurde sowohl im zivilgesellschaftlichen Bereich wie auch in der kirchlichen Debatte in den Jahren des zweiten Jahrzehnts der Jahrtausendwende heftig geführt: Greenpeace 2015: Zwei Jahrzehnte des Versagens. Die gebrochenen Versprechungen der Agro-Gentechnik, in: <https://www.weltagrabericht.de/fileadmin/files/weltagrabericht/Weltagrabericht/20Gentechnik/2015Greenpeace20Jahre.pdf>; zur grundsätzlichen ethischen Debatte über Gentechnik in der EKD: Manfred Kock: Ethische Beurteilung der Gentechnik, in: <https://www.ekd.de/ethische-beurteilung-der-gentechnik-45361.htm>; sowie: Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Biopatente und Ernährungssicherung aus christlicher Perspektive. Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. EKD-Text 115, 2012, in: <https://www.ekd.de/4-Auswirkungen-der-Biopatentierung-1368.htm>; bzw: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_115.pdf; vgl. auch gut zusammengefasst: <https://www.boelw.de/themen/gentechnik/lebensmittel/artikel/gentechnik-strikt-regulieren>; auch: <https://www.genethisches-netzwerk.de/>

¹²⁹ Vgl.: https://www.focus.de/digital/multimedia/skandale-die-chronik-der-fleisch-skandale_id_2718321.html

¹³⁰ Vgl. : <https://www.wwf.de/themen-projekte/artenschutz/one-health/zoonosen-risiko-in-suedostasien>

¹³¹ <https://agris.fao.org/agris-search/search.do?recordID=XF2016062910>

¹³² https://de.wikipedia.org/wiki/One_Health

¹³³ <https://health.bmz.de/de/reportagen/angesichts-multidimensionaler-globaler-krisen-setzt-das-bmz-auf-one-health/>

¹³⁴ <https://evang.at/kampagne-satt-ist-nicht-genug-gegen-mangelernaehrung/>

zentrale Fragen und Folgerungen neu ins Blickfeld brachte, die im Diskurs über die Welternährungssituation bislang so nicht miteinander verbunden waren:¹³⁵ Eine Kernüberzeugung, die das EKD-Impuls Papier „Nutztier und Mitgeschöpf. Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht“¹³⁶ zum Ausdruck bringt, ist der konstitutive Zusammenhang von drei Dimensionen, die lange tendenziell getrennt oder nur gegeneinander gedacht und bedacht wurden: Schöpfungswohl, Tierwohl und Menschenwohl gehören zusammen – das eine kann nicht ohne das andere verwirklicht werden. Wer eine der drei Dimensionen strukturell und auf Dauer verletzt und benachteiligt, gefährdet alle drei Elemente. Mit Bezug auf den ebenfalls 2019 vorgestellten aktuellen Bericht des IPCC (International Panel of Climate Change) „Sonderbericht zum Klimawandel“¹³⁷, wurden dabei in der EKD-Studie „Nutztier und Mitgeschöpf“ drei sowohl für die globale Gesundheit wie für die globale Ernährungslage zentrale Beobachtungen zur Diskussion stellt:

- Die Menschheit isst mehr Fleisch als für Klima und für die Gesundheit gut ist;
- 80% der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche werden für die Tierproduktion genutzt;
- Wenn die Menschheit ihre Ernährung umstellen würde auf nur 15% tierische Kalorien, könnten 80% der CO₂ Emissionen eingespart werden.

Mit dieser tier- und ernährungspolitisch zentralen Studie forderte die EKD nichts weniger als eine Revision unseres Verhältnisses zur belebten Natur und die Frage der Zukunftsfähigkeit unserer Modelle von Fleischkonsum, Ernährung und Landwirtschaft in weltweiter Perspektive. Das Novum der Studie bezieht sich dabei vor allem auf eine enge Kopplung von tierethischen, ernährungsethischen, ökologisch-nachhaltigkeitsbezogenen und global-entwicklungspolitischen Gesichtspunkten. Themen wie Tierwohl, Artenvielfalt, ökologische Nachhaltigkeit und Ernährungsethik sind inzwischen – nicht zuletzt durch diese Studie - in das Bewusstsein einer immer breiteren Öffentlichkeit gerückt, sie werden intensiv vor allem auch in der jüngeren Generation diskutiert.¹³⁸ Das Interessante ist die Entwicklung, dass eben diese Empfehlungen der Kirchen, die auf eine drastische Reduktion des Fleischkonsums um der Gesundheit der Menschen und des Planeten willen hinauslaufen, vor kurzem in einer neuen Richtlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) aufgegriffen und umgesetzt wurden, die u.a. auch für die Zertifizierung von Kantinen und Schulverpflegungseinrichtungen und in Krankenhäusern zuständig und bindend sind. Danach sollen nicht mehr (wie bisher) 760 Gramm Fleisch pro Woche, sondern nur noch 70 Gramm pro Woche vorgeschrieben werden. Schon jetzt läuft dagegen eine Gegenkampagne, die argumentiert, hier könnte den Deutschen ihre Curry-Wurst weggenommen oder verboten werden und es mache sich ein bevormundende Ernährungspolitik breit.¹³⁹ Es zeigt sich daran, wie groß die kulturellen Barrieren und die regionalen gewohnheitsbedingten Widerstände sind, die einer

¹³⁵https://agu.ekd.de/fileadmin/user_upload/agu/PDF/ekd_texte_133_2019_Nutztier_und_Mitgesch%C3%B6pf.pdf

¹³⁶ https://agu.ekd.de/fileadmin/user_upload/agu/PDF/ekd_texte_133_2019_Nutztier_und_Mitgesch%C3%B6pf.pdf

¹³⁷ <https://www.de-ipcc.de/254.php>

¹³⁸ Im Mai 2023 hat die Deutsche Gesellschaft für Ernährungswissenschaft neue Empfehlungen vorgelegt, die eine drastische Reduktion des Fleischkonsums vorsehen, nur noch eine Currywurst pro Woche und nicht mehr als 10 Gramm Fleisch täglich (bisher sind es 760 Gramm pro Woche!). Obgleich ökologisch wie gesundheitspolitisch alles dafürspricht, stehen damit viele Konfliktpotentiale im Raum, wenn dieser Transformationsprozess nicht ausreichend bildungsmäßig begleitet wird: <https://www.forschung-und-wissen.de/nachrichten/umwelt/zehn-gramm-fleisch-taeglich-neue-richtlinie-fuer-deutsche-verabschiedet-13377539>

¹³⁹ [https://www.watson.de/nachhaltigkeit/gute%20nachricht/535811828-neue-richtlinie-deutsche-kantinen-koennten-fleischangebot-drastisch-reduzieren#:~:text=Denn%20die%20Fleischproduktion%20verursacht%20hohe,Menge%20entspricht%20etwa%20einer%20BRatwurst.](https://www.watson.de/nachhaltigkeit/gute%20nachricht/535811828-neue-richtlinie-deutsche-kantinen-koennten-fleischangebot-drastisch-reduzieren#:~:text=Denn%20die%20Fleischproduktion%20verursacht%20hohe,Menge%20entspricht%20etwa%20einer%20BRatwurst.;); https://www.focus.de/gesundheit/ernaehrung/fliesst-in-regierungspapier-ein-neue-richtlinien-empfehlen-deutschen-nur-noch-10-gramm-fleisch-pro-tag-zu-essen_id_194928590.html

gesundheitlich und ökologisch zwingend erforderlichen Ernährungswende bei uns noch entgegenstehen. Die Frage stellt sich, wie weit Kirchen und Religionsgemeinschaften hier auch als Aufklärungsinstanz, als Mediator und als Experten des „Abschiedsmanagements“ von nicht mehr ökologisch zukunftsfähigen Lebensstilen wirksam und relevant werden können.

Zum Abschluss soll hier der Hinweis auf ein von über 40 zivilgesellschaftlichen Organisationen gemeinsam getragenes Positionspapier aus dem Jahre 2020 stehen, in dem zahlreiche der hier dargestellten ernährungs- und agrarwissenschaftlichen entwicklungspolitischen Maximen prägnant in 11 Schritten zusammengefasst sind: Das **„Positionspapier Welternährung 2030: 11 Schritte für eine Zukunft ohne Hunger“**.¹⁴⁰ Die Forderungen hören sich so einfach an, doch sind sie nach wie vor nur schwer umzusetzen, weil die Interessen von Großindustrie und manchen Lebensmittelkonzernen sowie der Börsenspekulation mit Lebensmitteln dagegen stehen.

11 Forderungen für eine Zukunft ohne Hunger werden hier entfaltet:

- Das Menschenrecht auf Nahrung priorisieren
- Agrarökologie statt Agrobusiness durchsetzen
- Land fair umverteilen
- Saatgutvielfalt statt Gentechnik und Patente fördern
- Klimaschutz durch Agrarökologie vorantreiben
- Menschenwürdige Arbeitsbedingungen durchsetzen
- Nachhaltige, lokale und regionale Ernährungssysteme entwickeln
- Gerechten internationalen Agrarhandel statt neoliberale Handelspolitik umsetzen
- Nahrungsmittelspekulation und Schuldenabhängigkeit beenden
- Rechte von Frauen stärken
- Soziale Sicherung ausbauen.¹⁴¹

Als Schlussfazit dieses Teils kann mit dem **Studienbericht Earth for All für den Club of Rome** von 2022 eine Reihe von prägnanten Forderungen vorgetragen werden, die in die gleiche Richtung gehen und die das Kriterium erfüllen sollten, nicht ein „Too Little Too Late Szenario“ zu bedienen, das keinen wirklichen Ausweg aus der zivilisatorisch-ökologischen Krise der Menschheit ermöglicht, sondern ein „giant leap – Szenario“, das alleine die Erde zurückführt in ein Lebens- und Ernährungsmodell innerhalb der existierenden planetaren Grenzen bzw. der safe and just Earth Systems Boundaries (ESBs), die einfach als gegeben vorauszusetzen sind.¹⁴² Dazu gehören folgende markante Grundsätze bzw. Forderungen:

- Es dürfen nicht mehr als die Hälfte der Erdoberfläche für die Bedürfnisse der Menschen genutzt werden. Eine Ausdehnung des Flächenverbrauchs auf weitere Agrarflächen ist unter allen Umständen zu verhindern, im Gegenteil ist der Flächenverbrauch durch den Agrarsektor zu reduzieren. Oberste Priorität muss der Regeneration der Böden durch Prinzipien einer regenerativen Landwirtschaft und damit auch ein Übergang von der Kohlenstoffemittierung zur Kohlenstoffeinlagerung gelten;
- Bis 2050 müssen im Verhältnis zum Stand 2020 ca. 80% der Agrarflächen umgewandelt und umgestellt sein auf Prinzipien der Agrarökologie und regenerativen Bewirtschaftung,¹⁴³
- Der Speiseplan der westlichen Mittelschichten muss innerhalb von wenigen Jahren komplett umgestellt werden auf Grundmerkmale der planetary health diet wie z.B. eine starke

¹⁴⁰ <https://www.aktiongegenendehunger.de/aktuelles/positionspapier-welternaehrung-2020>

¹⁴¹ Vgl. auch: <https://www.globalpolicy.org/de/publication/welternaehrung-2030-11-schritte-fuer-eine-zukunft-ohne-hunger>

¹⁴² Vgl. Earth for All. Bericht an den Club of Rome 2022, S. 45-78

¹⁴³ Nach der revidierten GAP in der EU, die ab Anfang 2023 gültig ist, müssen 5% der Agrarflächen als ökologische Vorrangflächen ausgewiesen sein: https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/income-support/greening_de

Verringerung des Konsums von rotem Fleisch und einer massiven Steigerung des Konsums von Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten. Bis 2050 müssen 59% allen Fleischs weltweit klimaneutral produziert oder substituiert werden,

- Die Nahrungsmittelverschwendung muss bis 2050 pro Jahr um 30% reduziert werden;
- Das System der Agrarsubventionen muss baldmöglichst fundamental überarbeitet werden zugunsten regenerativer Anbautechniken und der Stärkung von gesunden Lebensmitteln (bisher werden agrarökologische und regenerative Anbaumethoden nur auf ca 9% der weltweiten Anbauflächen praktiziert.¹⁴⁴

8. Der Beitrag von Kirchen und kirchennahen Netzwerken der Zivilgesellschaft zur Stärkung der Ernährungssouveränität - praktische Beispiele aus Afrika und Asien

Worin liegt grundsätzlich der added value, der spezifische Mehrwert einer Kooperation mit kirchlichen Netzwerken in Ländern des Südens im Blick auf die Bewältigung der Welternährungskrise? Und dann konkret: Wo gibt es anschauliche Beispiele dafür, wie eine alternative Praxis und Entwicklungsförderung aussehen kann, die darauf angelegt ist, die Ernährungssouveränität der Menschen vor Ort zu fördern?

Sechs Gesichtspunkte zunächst zur ersten Frage:

- a) **Regionale Verankerung im ländlichen Raum:** Die Kirchen sind mit ihrem weltweiten Netzwerk kirchlicher wie kirchennaher Partner sehr gut in vielen, auch entlegenen Regionen vor Ort verankert. Sie sind häufig auch in solchen Gegenden und in fragilen Kontexten aktiv, in denen staatlicher Zusammenarbeit Grenzen gesetzt oder die unerreichbar sind, und sie erreichen arme und benachteiligten Zielgruppen insbesondere auch im ländlichen Raum, zu denen staatliche Institutionen oftmals nur schwer Zugänge finden.
- b) **Religiöse Sensibilität und Kenntnis lokaler Bedürfnisse:** 85% der Weltbevölkerung leben mit religiösen Orientierungen. Die Kirchen sind Netzwerke, die die Menschen in ihren spirituellen ebenso wie in ihren sozialen Bedürfnissen ansprechen und verstehen können und ihre konkreten Bedarfe gut kennen.
- c) **Partnerprinzip und Beteiligung:** Für kirchliche Entwicklungsorganisationen wie Brot für die Welt ist das Partnerprinzip Charakteristikum und Erfolgsprinzip ihrer Arbeit. Sie sind Experten von „Bottom-up“-und Beteiligungs-Prozessen friedlichen, nachhaltigen und solidarischen Wandels. Weil Kirchen und ihre Projektpartner vor allem im Bereich der Grundbedürfnissicherung tätig sind, d.h.in Gesundheit, Bildung, Ernährung, und sich auf die Schwächsten der Gesellschaft konzentrieren, eine systematische Einbeziehung der Zielgruppen in Planung und Durchführung der Projekte, damit eine hohe Ownership gewährleisten und sich zudem gesellschaftspolitisch engagieren, sind ihre Projekte nach Experten-Evaluationen häufig erfolgreicher als staatlicher EZ.
- d) **Werte- und Rechteorientierung:** Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit ist wertorientiert und rechtebasiert. Sie fußt auf Werten einer christlichen Ethik, die die Würde jedes einzelnen Menschen achtet und seine Menschenrechte verteidigt. Für den rechtebasierten Ansatz ist entscheidend, dass Menschen nicht als passive Empfänger von Leistungen gesehen werden, sondern in erster Linie als Träger von Rechten. Alle Menschen haben die gleichen Rechte auf Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und politischer Mitbestimmung. Das Ziel eines rechtebasierten Ansatzes ist es, Menschen in die Lage zu versetzen, ihre Rechte zu kennen und sie gegenüber staatlichen Institutionen auch einfordern zu können. Gleichzeitig sollen staatliche und andere Institutionen dafür sensibilisiert werden, dass es Menschenrechte gibt und sie diese garantieren und umsetzen müssen.

¹⁴⁴ Earth for All-Bericht an den Club of Rome, 2022, 150ff

e) **Komplementäre Rolle des kirchlichen zum staatlichen Handeln in der Entwicklungszusammenarbeit**

Grundsätzlich sind kirchliches Entwicklungs-Engagement und das staatliche Entwicklungshandeln als komplementär zu begreifen, wenn es gut läuft. Menschenrechts-basierte Arbeit ist nicht darauf gerichtet, staatliches Handeln zu ersetzen, sondern es vielmehr zu beeinflussen und staatliche Verantwortung dort einzuklagen, wo sie sträflich vernachlässigt wird. Die Zivilgesellschaft vor Ort wird dort, wo Regierungen versagen, oftmals einspringen müssen und die Selbsthilfepotenziale der Bevölkerung gegebenenfalls auch mit Unterstützung von außen stärken. Eine große Herausforderung besteht darin, dass die Rahmenbedingungen für die Arbeit kirchlicher oder kirchennaher Partnerorganisationen immer schwieriger werden, weil die Spielräume der Zivilgesellschaft in vielen Ländern immer mehr eingeschränkt sind (Verbot und Behinderung von Menschenrechtsorganisationen und Entzug von Rechtslizenzen für Partnerorganisationen).

f) **Positioneller Mehrwert der kirchlichen EZ**

Es gibt eine ganze Reihe mutmachender Praxis-Beispiele, die auch den inhaltlich-positionellen Mehrwert einer Kooperation mit kirchlichen Netzwerken in Ländern des Südens unterstreichen. Bevor wir uns einzelne exemplarische Projekte vor Augen führen können wir uns gemeinsamen Prioritäten von Lösungsansätze der Welternährungskrise vor Augen führen:

- 1) Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe marginalisierter kleinbäuerlichen Bevölkerungsgruppen und der Verbesserung ihrer Lebenssituation, insbesondere Empowerment von Frauen und benachteiligten Gruppen zur Verbesserung und Ownership von Nahrungsmittelproduktion und eigener Ernährungssouveränität;
- 2) Stärkung klimaresilienter Landwirtschaft durch Einführung von klimaresilienter Landwirtschaftstechniken und -praktiken durch Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und eines verantwortungsbewussten Umgangs mit natürlichen Ressourcen;
- 3) Intensivierung von Armutsbekämpfung und sozialem Schutz mit verbessertem Zugang zu Nahrungsmitteln für benachteiligte Bevölkerungsgruppen;
- 4) Verbesserung von Lebensmittelverteilung und -infrastruktur durch effizientere Vertriebs- und Lagerungssysteme, die dazu beitragen, Lebensmittelverluste zu reduzieren und den Zugang zu Nahrungsmitteln für alle Menschen zu gewährleisten;
- 5) Reduzierung von Lebensmittelverschwendung durch die Verringerung von Vergeudung und Verschwendung auf allen Stufen der Produktions- und Verbrauchskette;
- 6) Sensibilisierung und Bildung für die Probleme der Welternährungskrise und nachhaltige Lebensmittelproduktion, die das Bewusstsein schärfen und Veränderungen auf individueller und kollektiver Ebene fördern;
- 7) Verstärkung internationaler Zusammenarbeit zwischen Ländern, internationalen Organisationen, NGOs und dem Privatsektor, um gemeinsame Ziele und Strategien zur Bekämpfung der Welternährungskrise zu entwickeln und Ressourcen effektiver zu nutzen;
- 8) Technologische Innovationen soweit ethisch, politisch und ökologisch innerhalb des Vorsorgeprinzips verantwortbar, d.h. vorsichtige Anwendung von Präzisionslandwirtschaft, biotechnologischen Verbesserungen sowie alternativer Proteinquellen, die Nahrungsmittelproduktion erhöhen und gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck reduzieren.

Aber nun sollen konkrete Praxisbeispiele zu Worte kommen, die einzelnen Partnerorganisationen bzw. Länderbereichen gewidmet sind:

Ruanda: Schulung von Bäuerinnen und Bauern in Ernährungsfragen - Muhanga

In der Distrikthauptstadt Muhanga arbeiten die Fachkräfte von CSC (Centre des Services aux Coopératives), einer Partnerorganisation von Brot für die Welt im Südwesten Ruandas. Ihr Schwerpunkt besteht in der Schulung von Bäuerinnen und Bauern in Ernährungsfragen, organischem Anbau, Hygiene und Gesundheit. Menschen in der ländlichen Umgebung dort waren häufig krank, sie litten an Malaria, an Würmern oder Durchfall, weil sie nicht genügend Nährstoffe zu sich genommen hatten. Die Orangen am Baum ließen die Familie vergammeln. Denn die Alten lästerten, Gemüse und Obst seien nur etwas für Weichlinge. Inzwischen aber wissen die meisten, dass diese Vorurteile völlig absurd sind. Ein Agrarwissenschaftler des CSC versucht, den gängigen Vorurteilen mit gesundheitlicher und ernährungswissenschaftlicher Aufklärung entgegenzuwirken, denn er weiß: „Die Leute brauchen Qualität statt Quantität auf Feld und Teller, sonst bleiben sie schwach.“ Doch für die meisten Menschen in Ruanda besteht ein richtiges Essen aus Süßkartoffeln und Maniok, Wurzelknollen mit viel Stärke und wenig Proteinen. Von beidem gibt es in vielen Familien reichlich, wenn auch nur einmal am Tag. Die Folgen davon sind häufig schlimm. Weil Vitamine, Eiweiß, Eisen, Zink, Jod und andere Nährstoffe fehlen, bleiben Babys klein, und Jugendliche verbauen sich die Zukunft, weil sie sich nicht konzentrieren können. Mangelernährung bremst unsere Entwicklung“, wissen die Mitarbeiter des CSC. Dank CSC bauen inzwischen viele Familien so viel Obst und Gemüse an, dass sie ihren eigenen Bedarf an Nährstoffen decken und sogar Überschüsse produzieren. Produkte aus dem kleinbäuerlichen Betrieb können verkauft werden auf dem regionalen Markt, um die Schulgebühren der Kinder zu finanzieren und ihren kleinen Familienbetrieb zu erweitern. Deshalb müssen Familien nicht mehr wegziehen aus der ländlichen Region in die großen Städte. Da das Einkommen wächst, können auch andere Berufe hinzuwachsen und die ökonomische Selbständigkeit fördern. Inzwischen betreut die Organisation CSC (Centre des Services aux Coopératives) 36 Kooperativen und erreicht damit an die 36.000 Menschen in Süd Ruanda – ein Erfolgsmodell.¹⁴⁵

Brasilien: Aufbau einer Genossenschaft mit Kleinbauern in Brasilien: CAPA

Bereits 1978 wurde von der Lutherischen Stiftung für Diakonie in Brasilien, die mit der Evangelischen Kirchen Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien verbunden ist (IECLB), die Organisation CAPA gegründet, das Zentrum zur Unterstützung der Kleinbauern (Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor – CAPA). Von Anfang an verfolgte sie das Ziel, dem Prozess der Verarmung und der Landflucht entgegenzutreten und sich aktiv an der Schaffung besserer Lebensumstände für Kleinbauernfamilien und andere Bewohner der ländlichen Regionen einzusetzen. Zu den Gründungsgestalten gehörten Rita Surita, Universitätsprofessorin und Spezialistin für Agroökologie, die zusammen mit dem Agro-Ingenieur Ellemar Wojanh diese Organisation von CAPA aufbaute und damit im Kontext des ersten großen Sojaboom und damit dem Druck der Agroindustrie Widerstand und Erfindungsgeist entgegensetzte. CAPA hat sich von Anfang an dadurch ausgezeichnet, mit seiner Arbeit die biologische, kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt zu respektieren. Inzwischen unterstützt CAPA soziale Projekte in ganz Brasilien in den Bereichen Bildung, Gesundheit, familiäre Landwirtschaft und Einkommensschaffung unterstützt. Die finanzielle Ausstattung von CAPA wird zum größten Teil von Brot für die Welt getragen.¹⁴⁶ Seit 2009 müssen nun – wesentlich dank der Lobbyarbeit von CAPA - in Brasilien 30 Prozent der Lebensmittel für die öffentliche Schulspeisung aus der regionalen kleinbäuerlichen Landwirtschaft stammen. Weil die CAPA-Kooperativen von Anfang an auf Bio-Landwirtschaft gesetzt haben, können sie jetzt ihre gesunden Lebensmittel direkt an städtische Schulen und Kindergärten liefern. Des Weiteren berät CAPA kleinbäuerliche Betriebe beim Anbau von traditionellem Saatgut und zur Einführung von Saatgutbanken,

¹⁴⁵ Beispiel aus: Satt ist nicht genug. Zukunft braucht gesunde Ernährung – eine Einführung in die 56. bis 58. Aktion, Berlin 2014, S. 16ff und 18ff

¹⁴⁶ Vgl. : <http://multimedia.brot-fuer-die-welt.de/projekte/brasiliens-kleinbauern-bioanbau/capa>; vgl. auch: <http://ecapio.org/video/daniele-schmidt-peter-kleinbauern-brasilien/?f=tag:agrarpolitik>

um die Artenvielfalt zu erhalten – eine triple-win Situation.¹⁴⁷ Die bessere Überlebensfähigkeit agro-ökologischer Anbaumethoden in Brasilien auch während der Pandemie lässt sich auch in der in 24 von 26 Bundesstaaten Brasiliens präsenten Landlosenbewegung MST (Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST), literally the Landless Workers' Movement) zeigen, die mittlerweile zum größten Produzenten bio-ökologischer Nahrungsmittel in diesem Land geworden sind.¹⁴⁸ Die nach dem Regierungswechsel neu aufgenommenen Dialoge zwischen Deutschland und Brasilien im Blick auf nachhaltige Bio-Ökonomie und der Dialog mit dem nach der Abschaffung 2019 wieder eingesetzten Ernährungsrat CONSEA¹⁴⁹ haben deshalb einen hohen Stellenwert.¹⁵⁰

Indien: Ernährungs- und Ausbildungssicherung für „Teppichkinder“: Kailash Satyarthi

Ein anderes Projekt gehört in den Kontext des Kampfes gegen Kinderarbeit bzw. Sklaverei in Indien. Seit mehr als drei Jahrzehnten hat eine Organisation „Bachpan Bachao Andolan“ (Bewegung zur Rettung der Kindheit, BBA), gegründet 1982, unter Leitung von Kailash Satyarthi dafür gearbeitet, die Situation von Kindern zu verbessern, die unter teils extremer Unterernährung gelitten haben, weil sie gezwungen wurden, über Jahre als Arbeitssklaven in indischen Steinbrüchen oder in der Schmuckindustrie zu arbeiten. In diesem Zusammenhang entstand das Rugmark-Siegel, heute bekannt als Goodweave, das sicherstellt, dass Teppiche in Asien von Erwachsenen hergestellt wurden, nicht von Kindern in Billiglohnarbeit.¹⁵¹ Zugang zu Schulbildung, zu besserer Ernährungsqualität und Berufsausbildung für Kinder und Jugendliche wirken Hand in Hand, um eine der schlimmsten Formen der chronischen Menschenrechtsverletzungen in der massenhaften Kinderarbeit in Indien, von der noch immer Millionen von Kindern betroffen sind, zu überwinden. Kailash Satyarthi wurde für seine Arbeit als Generalsekretär der Organisation SACCS „South Asian Coalition on Child Servitude“ der Aachener Friedenspreis im Jahre 1994 verliehen.¹⁵² Diese Südasiatische Koalition gegen Kindersklaverei ist ein Zusammenschluss von mehr als 100 Nichtregierungsorganisationen, die sich vorwiegend für die Einhaltung von Menschenrechten in Indien, Bangladesch, Pakistan, Nepal und Sri Lanka engagieren.

Uganda, Tanzania, Kenia: Farmer Resource Persons (FRCs) Training Program in the OAIC

Ein analoges, aber ganz ähnlich gelagertes Programm läuft in mehreren afrikanischen Ländern Ostafrikas (Uganda, Tanzania, Kenia etc.) durch ein Netzwerk von afrikanisch unabhängigen Kirchen, die sogenannten Organization of African Instituted Churches (OAIC), die ihren Sitz in Nairobi hat. John Gichimu, der zuständige Bildungsreferent berichtet über die Ansätze, die Fortbildungsworkshops mit Schlüsselpersonen aus ländlich kleinbäuerlichen Betrieben und Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher konfessioneller Herkunft als Kernprinzip haben. In den Bildungsveranstaltungen geht es um

- Ressourcenschonende Anbaumethoden von Nutzpflanzen in der Tradition von Agroökologie
- Besser Management- und Marketingmethoden für regionale Produktionsgemeinschaften von Nutzpflanzen
- Maßnahmen zum Schutz vor Bodenerosion, organischen Bodenschutzmassnahmen und Bewässerungsschutz,
- Verbindung von Landwirtschaftlichen Methoden und Viehhaltungspraktiken

¹⁴⁷ Vgl. : <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/brasilien-kleinbauern/>; <https://www.germanwatch.org/de/17117>

¹⁴⁸ Vgl. : <https://irgac.org/articles/the-landless-workers-movement-in-brazil-during-the-covid-19-pandemic-how-a-social-movement-feeds-a-nation/>

¹⁴⁹ <https://www.fian.de/aktuelles/ernaehrungsrat-brasilien-petition-von-fian-international/>;
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ern%C3%A4hrungsrat>

¹⁵⁰ Vgl. Rede von Cem Özdemir auf einem deutsch-brasilianischen Wirtschaftsgipfel 2023:
<https://www.bmel.de/SharedDocs/Reden/DE/2023/230313-brasilien.html>;

¹⁵¹ Vgl. <https://www.brot-fuer-die-welt.de/ueber-uns/60-jahre/heldenportraits/kailash-satyarthi/>

¹⁵² Vgl.: <https://www.aachener-friedenspreis.de/preistraeger/kailash-satyarthi-und-die-saccs-suedasien/>

- Baumpflanzmethoden, die die Insektenpopulationen erhöhen
- Kultivierung von Fruchtbäumen, mit denen die Diversität von Obstsorten vor Ort und damit die Vitaminversorgung gestärkt werden kann.¹⁵³

Wichtig wäre, dass gerade solche progressiven und wichtigen Ansätze auch durch politische Lobbyarbeit ausreichend begleitet werden und auf der Seite afrikanischer Regierungen eine kritischere Einstellung gegenüber der großen Grünen Revolution der Bill Gates Stiftung wächst. Schließlich hatten die afrikanischen Staaten schon 2003 in der Erklärung von -Maputo versprochen, mindestens 10 Prozent ihrer Staatsbudgets für die Förderung der Landwirtschaft zu verwenden. Doch 20 Jahre später erfüllen nur sehr wenige Länder diese Mindestvorgabe.

-

9. Und wir? – Ansätze ernährungs- und entwicklungspolitischer Bildung- und Lobbyarbeit sowie ökologische Transformation im Alltag

Das Thema der Welternährungskrise, deren Gründe und Abgründe wir hier reflektiert haben – teilweise so spannend und konfliktreich wie eine Kriminalgeschichte -, berührt jeden von uns in unterschiedlicher Weise, als Konsument von Lebensmitteln, ggfls. als Produzent von Nahrung, als gesellschaftlicher Verantwortungsträger oder als Wähler, als Akteur im Bereich Politik, Wirtschaft oder als Mitglied und Vertreter von Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Auf einer institutionellen Ebene – gesprochen aus der Perspektive eines großen kirchlichen Hilfswerks – ist uns wichtig, dass dieses Thema und der Skandal des zunehmenden Hungers weltweit auf der politischen Agenda bleibt und nicht verdrängt wird von der sich in den Vordergrund schiebenden Krise des Krieges in Europa, gerade weil die Krise des Krieges so viel für andere Länder im Süden und die Welternährungssituation verändert und verschlimmert hat. Für ein kirchliches Hilfswerk ist auch wichtig, die komplementären Rollen von jeweils ganz unterschiedlichen Handlungsansätzen zu beachten, die sich gegenseitig ergänzen müssen und können und die gleichzeitig nicht deckungsgleich sind:

- *Klassische Entwicklungszusammenarbeit* mit kirchlichen und kirchennahen Partnern in der Partnerschaftsprojektearbeit;
- *humanitäre Nothilfe* in Unterstützung der Anstrengungen des World Food Programms in der zunehmenden Zahl der humanitären Krisengebiete dieser Welt (Diakonie Katastrophenhilfe);
- *politischer Lobbyarbeit* auf der Ebene der Bundesparlamente, der Landesparlamente sowie des Europäischen Parlaments;
- sowie schließlich der *agrärökologischen Bildungsarbeit* für eine ökologisch-soziale Transformation der Landwirtschaft und der Ernährungsindustrie

Über die Ansätze der politischen Lobbyarbeit kann hier nur ganz am Rande noch kurz reflektiert werden, obgleich diese Dimension einen wichtigen Teil der Tätigkeiten des Hilfswerkes Brot für die Welt einnimmt und von großer Bedeutung ist: Wohl die wichtigste Erfahrung der politischen Lobbyarbeit der Zivilgesellschaft war seinerzeit Kampagne zu einer Weltagrarwende, wie sie nach der letzten großen Welternährungskrise 2007-2008 entwickelt wurde. Von dieser Krise und der in ihr entwickelten Gegenstrategien müsste heute für die **politische Lobbyarbeit** erneut gelernt werden. Damals explodierten die Lebensmittelpreise weltweit, bedingt durch hohe Ölpreise, staatliche Agrospritförderung und Exportverbote vieler Länder. Verstärkt wurde die Krise durch die Spekulation mit Nahrungsmitteln auf den Finanzmärkten. Hungerrevolten von Asien über Afrika bis in die Karibik waren

¹⁵³ John Gichimu: The Role of African Independent Churches on ecological principles for land-use, co-farming and nutrition standards, in: Dietrich Werner (et al; eds.): International Handbook on Creation Care and Eco-Diakonia, Oxford 2022, p. 554-557

die Folge. Gleichzeitig kauften Agrarinvestoren überall auf der Welt große Flächen von fruchtbarem Ackerland, das sogenannte Landgrabbing ließ feudale Landeigentumsverhältnisse, bei denen Wenige viel besitzen, vielfach wieder Realität werden. Zivilgesellschaftlicher Widerstand und die Initiativen von EU und besonders Deutschland führten damals dazu, dass eine Reform des UN-Welternährungsausschuss (Committee on World Food Security, CFS) erreicht wurde, nach der künftig alle Gruppen, deren Recht auf Nahrung verletzt wird – wie Kleinbauern/innen, Arbeiter/innen, Fischer/innen, Indigene – direkt an den Entscheidungsprozessen zu Welternährungsfragen beteiligt werden. Die Hungernden selbst bzw. die Zivilgesellschaft erreichte also eine wesentliche Reform durch Sicherstellung direkter Mitbeteiligungsrechte an Welternährungsfragen. Das war ein großer Erfolg einer konzertierten Lobbyarbeit. Das Problem ist derzeit: Diese Mitbeteiligung ist heute verwässert und geschwächt.¹⁵⁴ Denn entgegen der Ausrichtung auf das Recht auf Nahrung und die Interessen der beteiligten Landbevölkerung wurde mitten in der Pandemie 2021 die Einrichtung eines neuen Gremiums, des Food Systems Summit der Vereinten Nationen (UNFSS) vorangetrieben, das allerdings nicht auf den erfolgreichen Beteiligungsstrukturen des CFS aufbaute, sondern ein Gremium darstellte, in dem die nahrungsmittelexportierenden Staaten oder Staatenblöcke, von Argentinien über Brasilien hin zu der EU, der Ukraine und die USA bis zu Russland den Ton angaben.¹⁵⁵ Auch die Partnerschaftsvereinbarung, die zwischen FAO und World Economic Forum im September 2022 unterzeichnet wurde, signalisiert für kritische Beobachter den zunehmenden Einfluss der transnationalen Ernährungsunternehmen auf die konzeptionelle Debatte um Ernährungssicherheit. „Mit seinem diffusen Multistakeholder-Ansatz, (der den Einfluss von transnationalen Unternehmen und der Privatwirtschaft im Blick auf die Zukunft des Welternährungssystems vergrößerte), schwächte der UNFSS das Recht auf Nahrung und trug zur Fragmentierung der Welternährungsarchitektur bei, indem er das CFS in seiner Bedeutung herabsetzte.“¹⁵⁶ Im Mai 2022 wurde dann noch ein weiteres Handlungsinstrument aus der Taufe gehoben, die Initiative zu einer **Global Alliance of Food Security (GAFS)**, das „Bündnis für globale Ernährungssicherheit“¹⁵⁷ das durch wesentliche Initiative aus dem BMZ im Rahmen der damaligen G7 Präsidentschaft gemeinsam mit der Weltbank geschaffen wurde – schon damals auch begleitet von kritischen Absagen von Netzwerken, die wesentliche Grundorientierungen an menschenrechtlichen Ansätzen in der GAFS vermissten.¹⁵⁸ Inwieweit dadurch die Rolle des CFS mit seinem breiten Partizipationsansatz nochmals eher in Frage gestellt als zusätzlich gestärkt wird, ist Gegenstand kritischer Debatten in Fachkreisen, jedenfalls scheint die Landschaft von Playern im Bereich Welternährungskrise weiter fragmentiert zu werden.¹⁵⁹ Bemühungen der politischen Lobbyarbeit sollten sich auf die im Juli 2023 in Rom am Sitz der FAO geplante stock-taking conference zwei Jahre nach dem UNFSS von 2021

¹⁵⁴ <https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-eine-globale-krise-erfordert-eine-globale-antwort/>

¹⁵⁵ Zur kritischen Auswertung des UNFSS durch die Zivilgesellschaft vgl.: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2021-erste-stellungnahme-zum-welternaehrungsgipfel-unfss/>

¹⁵⁶ Stig Tanzmann: Helft euch selbst, sonst hilft euch keiner: Welternährungskrise und Krieg gegen die Ukraine, in: https://brill.com/downloadpdf/journals/zfme/69/1/article-p121_8.pdf; see also: Social movements, Indigenous Peoples, and civil society organizations continue to fight against corporate capture of global food governance, in: https://www.foodsystems4people.org/wp-content/uploads/2023/05/EN_Analysis-report-2023_FS4P.pdf

¹⁵⁷ <https://www.bmz.de/de/aktuelles/aktuelle-meldungen/start-des-g7-entwicklungsminister-innen-treffens-in-berlin-109530>; <https://www.bmz.de/resource/blob/125950/bmz-sachstand-lage-der-ernaehrungssicherheit-weltweit.pdf>

¹⁵⁸ So entschied sich das “Civil Society and Indigenous Peoples’ Mechanism (CSIPM)” – Netzwerk gegen eine Teilnahme am GAFS, indem es deutlich hinwies auf “deeply worrying inherent legitimacy deficits of the GAFS as a G-7 initiative and the absence of a clear governance mechanism that would allow for effective accountability mechanism for the decisions taken”, in: <https://www.csm4cfs.org/csipm-response-to-the-invitation-of-the-global-alliance-for-food-security-gafs-to-join-their-steering-group/>

¹⁵⁹ Vgl. auch: Francisco Mari: Afrika muss sich selbst ernähren, in: <https://internationalepolitik.de/de/user/29963>; Stig Tanzmann: Welt ohne Hunger rückt in weite Ferne, in: Kritischer Agrarbericht 2023, S. 99ff, in: <https://kritischer-agrarbericht.de/agrarberichte/2023>

konzentrieren, bei der eine (kritische?) Zwischenbilanz geplant ist.¹⁶⁰ Eine zunehmend wichtige Rolle spielen bei der regionalen politischen Lobby- und Bildungsarbeit an der ökologischen Ernährungstransformation und auch der Farm To Fork Strategie (F2F) im Rahmen des European Green Deals der EU von 2020¹⁶¹ auch **regionale Ernährungsräte**, die es sowohl in Deutschland wie auch in Österreich gibt.¹⁶² Am 10. Mai 2023 hat der Deutsche Bundestag auch einen „Bürgerrat Ernährung“ mit dem Sachtitel „Ernährung im Wandel: Zwischen Privatangelegenheit und staatlichen Aufgaben“ auf nationaler Ebene eingerichtet, der eine Stellungnahme mit hoher Bürgerbeteiligung zur Ernährungspolitik erarbeiten soll.¹⁶³

Es muß bei diesen kurzen Anmerkungen zur politischen Lobbyarbeit hier bleiben. Wichtig ist zudem der Gesamtbereich der entwicklungs- und ökologisch-politischen Bildungsarbeit, ohne den viele neue Einsichten und Lernprozesse nicht mehrheitsfähig, gemeindetauglich und jugendrelevant im breiten Umfeld kommuniziert und mehrheitsfähig gemacht werden können. Wie und was kann Bildungsarbeit zu einer globalen Agrar- und Ernährungswende beitragen? Das wäre ein weiteres abendfüllendes Thema:

Auf vier Materialien bzw. Impulse zur agrarökologischen Bildungsarbeit möchte ich zum Schluss eigens noch aufmerksam machen:

- Zum einen möchte ich erwähnen die sogenannte **Planetary Health Diet**, die 2019 von der EAT-Lancet Kommission entwickelt wurde, welche aus 37 Wissenschaftler*innen aus aller Welt besteht.¹⁶⁴ Eine Diät für unseren Planeten? In der Tat, und zwar zum Wohle sowohl für unsere Erde als für eigene menschliche Gesundheit.¹⁶⁵ Das Ziel dabei besteht darin, sowohl eine gesunde, als auch eine ökologisch und sozial vertretbare Ernährung der gesamten Weltbevölkerung zu ermöglichen. Dies ist eine Art alltagspraktische „Anleitung“ für die Rettung des Klimas. Die Basis ist dabei eine überwiegend pflanzenbasierte Ernährung mit moderatem Konsum an Fleisch und Milchprodukten. Mit einer Umstellung des Essensplans, wie nur 1 bis 2-mal Fleisch pro Woche, max. einmal Fisch pro Woche, viel mehr Hülsenfrüchten und Nüssen und Gemüse gelingt die Planetary Health Diet auch im Alltag gut. Insgesamt besteht die vorgeschlagene Ernährungsweise größtenteils aus Obst und Gemüse, Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten, Nüssen und ungesättigten Fetten. Ergänzt wird der Speiseplan durch moderate Mengen an Fisch und Meeresfrüchten sowie Geflügel, während beispielsweise stärkereiche Gemüsearten wie Kartoffeln und Maniok, Milchprodukte, rotes Fleisch, Zucker und gesättigte Fette keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen sollen. Es sind diese Impulse aus der Debatte über eine neue Ernährungskultur innerhalb von planetarischen Grenzen, die Ende 2022 in dem Entwurf eines konzeptionell extrem wichtigen Eckpunktepapiers des BMEL von der deutschen Bundesregierung aufgenommen wurden in einen Prozess, an dessen Ende 2023 – in Verbindung auch mit einem komplementären Prozess gleicher Ausrichtung in Gesamt-Europa¹⁶⁶ -

¹⁶⁰ Vgl. auch: <https://sdg.iisd.org/events/2023-un-food-systems-stocktaking-moment/>

¹⁶¹ Vgl. : <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/from-farm-to-fork/>; https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy_en; <https://www.slowfood.de/aktuelles/2020/eu-farm-to-fork-strategie-die-wichtigsten-infos-auf-einen-blick>

¹⁶² Vgl. : <https://ernaehrungsraete.org/>; <https://institut-fuer-welternaehrung.org/wp-content/uploads/2019/12/Beratungsmodul-fu%CC%88r-Erna%CC%88hrungsra%CC%88te.pdf>

¹⁶³ Vgl. : <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-947582>; <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-05/buergerrat-ernaehrung-bundestag-beratung>; <https://www.buergerrat.de/aktuelles/bundestag-beschliesst-buergerrat-zu-ernaehrung/>; <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw19-de-buergerrat-945440>

¹⁶⁴ Vgl.: <https://eatforum.org/learn-and-discover/the-planetary-health-diet/>

¹⁶⁵ <https://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/lagern-kochen-essen-teilen/planetary-health-diet/>

¹⁶⁶ <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/europa-aktuell/healthylifestyle4all-eu-kommission-startet-europaweite-kampagne-zur-foerderung-einer-gesunden-lebensweise.html>

die Entwicklung einer neuen verbindlichen nationalen Ernährungsstrategie für ganz Deutschland stehen soll.¹⁶⁷

- Zum anderen kann es sehr hilfreich sein für Bildungs- und Seminarangebote, sich mit der vom Ökumenischen Rat der Kirchen und der Ecumenical Advocacy Alliance (WCC- Ecumenical Advocacy Alliance's Food for Life Campaign Strategy Group) vorgeschlagenen Publikation: „**The 10 Commandments on Food**“ zu beschäftigen, die es in den verschiedensten Sprachen gibt.¹⁶⁸ Diese Richtlinien sind eine sehr alltagspraktisch formulierte Erinnerung an Sorgfalts- und Vorsichtsprinzipien im Blick auf qualitativ hochwertige und zugleich umweltschonende Lebensmittel, Empfehlungen, die aus dem Kontext der modernen sozialetischen Debatte zur Welternährungskrise entstanden sind.

Die 10 Gebote des ÖRK formulieren auf einfacher sprachlicher Ebene elementare Fragen und Anregungen, die jeweils Gegenstand weiterer Bildungsprozesse sein können:

1 Sei dankbar für die Nahrung, die du isst.

2 Iss lokale oder regionale Produkte.

3 Setz dich dafür ein, dass alle Menschen Wissen über erschwingliche und nahrhafte Lebensmittel und den Zugang dazu haben.

4 Iss bewusst und maßvoll.

5 Verschwende keine Lebensmittel.

6 Sei denen dankbar, die für dich Lebensmittel anbauen und zubereiten.

7 Unterstütze gerechte Löhne für alle, die in der Landwirtschaft oder in der Nahrungsmittelindustrie arbeiten.

8 Verringere die schädlichen Auswirkungen der Nahrungsmittelindustrie auf Land, Wasser und Luft.

9 Schütze die Artenvielfalt von Saatgut, Böden, Ökosystemen und Kulturen.

10 Erfreue dich am Geschenk der Nahrung und teile es mit allen.¹⁶⁹

- Der letzte Hinweis in Sachen Bildung betrifft das in Deutschland seit einer Reihe von Jahren aktive **Gesamtportal Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**,¹⁷⁰ in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft und Zuordnung Anregung finden können, wie sie Bildungsprozesse für einen nachhaltigen und sozial ebenso wie umweltbezogen verträglichen Lebensstil entwickeln können.¹⁷¹ Der nationale Aktionsplan BNE¹⁷² ist ein wirksamer Rahmen, innerhalb dessen Initiativen auch von der Zivilgesellschaft ihre Zuordnung sowie Förderung und Vernetzung finden können. Das Ziel besteht in einer strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Bildungsbereichen und Ebenen in Deutschland.
- Schließlich: **Das Projekt Weltacker 2000m²**: Das Projekt Weltacker in Berlin Pankow¹⁷³, ist ein agrarwissenschaftlich-entwicklungspolitisches Illustrationsprojekt, bei dem auf einem Ackerland von genau 2000 qm alles das in genau entsprechenden Flächenanteilen angebaut wird, was Menschen zum Leben brauchen. Experten haben ausgerechnet, dass es 2000 qm² Fläche sind, die jedem Erdenbürger zuständen, wenn alle vorhandenen Ackerbauflächen gerecht verteilt

¹⁶⁷ Vgl. : https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/ernaehrungsstrategie-eckpunktepapier.pdf?__blob=publicationFile&v=4

¹⁶⁸ <https://www.oikoumene.org/resources/documents/ten-commandments-of-food>

¹⁶⁹ <https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/DE%20Ten%20Commandments%20Food%20Poster.pdf>

¹⁷⁰ https://www.bne-portal.de/bne/de/home/home_node.html

¹⁷¹ <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne.html>

¹⁷² https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/vorwort-und-praeambel/vorwort-und-praeambel_node.html

¹⁷³ <https://www.2000m2.eu/de/about/>; <https://www.2000m2.eu/de/der-berliner-weltacker/>

werden würden. Darauf muss wachsen, was uns ernährt und versorgt: Weizen für Brot, Kartoffeln, Kohl, Karotten, dazu Mais und Soja als Futterpflanzen für Tiere, aber auch Zuckerrüben für den Zucker im Tee oder Kaffee, Baumwolle für T-Shirts, Sonnenblumen für Speiseöl sowie Raps für Biodiesel. De facto aber beanspruchen wir mehr: In der EU beanspruchen wir tatsächlich im Schnitt 2700 m², den Menschen in China steht jedoch pro Kopf nur etwa 1000 m² Acker zur Verfügung – hier sind Fragen globaler Gerechtigkeit berührt.¹⁷⁴

¹⁷⁴ Auch in Wien gibt es vergleichbares Projekt eines Weltackers, das Welt-Teller-Feld: <https://welttellerfeld.at/>